

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 55 (1948)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ u. Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
 Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küssnacht b. Zürich, Wiesenstr. 35, Tel. 91 08 80
 Annoncen-Regie: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof“, Limmatquai 4, Telefon 32 68 00

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 6.50, jährlich Fr. 13.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 8.— jährlich Fr. 16.—.
 Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 20 Cts., Ausland 22 Cts

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Standardwaren in der deutschen Textilwirtschaft — Betrachtungen zur Ausfuhr von Textilien und Textilmaschinen in den ersten neun Monaten 1948 — Die Textilwirtschaft in Finnland — Handelsnachrichten — Industrielle Nachrichten — PVC-österreichisches Nylon aus Hallein — Grundsätzliche Betrachtungen zum Thema „Rationalisierung“ — Wirtschaftlicher Dampfkessel stehender Bauart — Neue englische Spinnmaschine — Ueber die Ausrüstung von Wollwaren — Marktberichte — Modeberichte — Fachschulen — Die Entwicklung der Textilindustrie im Toggenburg vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart — Firmen-Nachrichten — Literatur — Patent-Berichte — Vereins-Nachrichten — Stellenvermittlungsdienst.

Standardwaren in der deutschen Textilwirtschaft

Ein Teil der Rationalisierung

Ueber das Serienprogramm der Textil- und Bekleidungs-wirtschaft der Westzonen sind schon viele Worte gewechselt worden. Worum handelt es sich bei diesem Programm? Ist es nicht ein Bestandteil jener Bestrebungen, die wir mit dem Schlagwort „Rationalisierung“ zu umreißen pflegen? Dieser Begriff ist zwischen den Weltkriegen endlos herumgereicht worden und schließlich in weiten Bevölkerungskreisen der Feme verfallen. Es hieß die damaligen wirtschaftlichen Verhältnisse aufrollen, wollte man sich damit auseinandersetzen. Heute steht eindeutig fest: die deutsche Textil- und Bekleidungs-wirtschaft kommt um eine Rationalisierung nicht mehr herum, wenn sie dem heimischen Verbraucher in der bitteren Armut von Gegenwart und Zukunft einen sozial erträglichen Preisstand sichern und auf den Weltmärkten selbst bestehen will. Langjähriger Maschinenverschleiß, Störung und Zerstörung von technischen Einrichtungen und Zusammenhängen, Vernachlässigung zugunsten der Rüstungsindustrien waren Vorgänge und sind Gründe genug, alles restlos zu überprüfen, was technisch und betriebswirtschaftlich im Rückstand ist.

Waren der reinen Zweckmäßigkeit

Die Elemente der Rationalisierung sind vielfältiger Art. Es ist hier nicht der Ort, sie im einzelnen zu zergliedern. Ein wichtiger Ausschnitt aber ist die größere Geschlossenheit der Produktion, ist die Standarderzeugung solcher Massen- und Stapelerzeugnisse, an die keine anderen Ansprüche gestellt werden als ordentliches Aussehen, gute Haltbarkeit, Daßform und Tragfähigkeit und ein von jedem erschwinglicher Preis. Es sind die Waren der reinen Zweckmäßigkeit, die weder einem Geschmacks- und Schönheitsempfinden noch einem Kulturbedürfnis Rechnung zu tragen haben. Von diesen Textil- und Bekleidungsartikeln gibt es eine sehr große Zahl. Einzelne Zweige stellen nur solche her. In anderen sind sie zu-

mindest vertreten. Das deutsche Volk, das fortan mit jedem Groschen zu rechnen hat und hohe Devisenbeträge für fremde Spinnstoffe auswerfen muß, kann sich weder den Luxus der Rohstoffvergeudung noch der verzettelten Fertigung leisten, wo immer eine Geschlossenheit im gekennzeichneten Sinne möglich ist. Das Standardprogramm trägt diesen Gesichtspunkten Rechnung. Gleichzeitig ist es ein Richtungsweiser für ähnlich gelagerte Produktionen, die rationellsten Wege in Fertigung und Verteilung einzuschlagen. Schon sein „Dasein“ wirkt somit erzieherisch.

Uniformierung?

Was kümmert es den Träger eines Arbeitsanzuges, einer Arbeitshose, eines Arbeitshemdes, eines Arbeitskittels, einer Zwirnjacke, einer einfachen Schürze, ob der Arbeitskamerad oder die Nachbarin das gleiche Kleidungsstück trägt? Höchstens wäre beim Straßenanzug und Damenmantel, die auch im Programm vertreten sind, der Einwurf der Uniformierung verständlich. Aber erstens werden diese Kleidungsstücke nicht in einer einzigen gleichartigen Serie gefertigt, zweitens handelt es sich hierbei um gängige Gebrauchsware, bei der Tragdauer und Preis den Ausschlag geben, von den einfacheren Kindermänteln nicht weiter zu reden. Im übrigen ist jede Kleiderfabrik froh, wenn sie statt 20 Partien zu 50 Mänteln eine durchlaufende Serie von 1000 Mänteln als Auftrag erhält. Das Standardprogramm hat den einzigen Fehler, daß seine Mengen noch zu gering sind. An Bedarf fehlt es ja nicht. An eine Uebersättigung des Marktes ist nach den hohen Totalverlusten und der langen Zwangsentbehmung auf Jahre hinaus nicht zu denken. Das unterscheidet die heutige Zeit grundlegend von den 20er Jahren, als die Rationalisierung ihre erste Phase durchlief, wenigstens als programmatische r Ausdruck wirtschaftlich-technischer Verbesserungswünsche; denn die „Rationalisierung“ im Sinne einer all-

mählichen Vervollkommnung der Erzeugungsbedingungen ist so alt, wie es eine menschliche Vernunft gibt.

Erfahrungen des „Textilnorm“

Seit über zwanzig Jahren aber befaßt sich der „Textilnorm“, Fachausschuß der Textilwirtschaft, nicht nur mit der Normung von Textilmaschinen, Textilrohstoffen und Textilhilfsmitteln, sondern auch mit der Standardisierung von Bekleidungswaren, und zwar in erster Linie von Berufs- und Schutzbekleidung. Außerdem sind Wirk- und Strickwaren für Erstlinge, Kleinkinder, Mädchen und Knaben; Büstenhalter; Schürzen, Haus- und Gartenkleider; Trägerhemden usw. in der Normblattliste vertreten. Eine ganze Anzahl Normen ist für verbindlich erklärt worden. Hier wurde also schon ein Schatz von Erfahrungen gesammelt, der dem Standardprogramm von Nutzen sein und über alle „Hausnormen“ hinweg weitere Anregungen geben könnte.

Auch das Ausland normt Textil- und Bekleidungswaren

Im übrigen befinden wir uns in guter Gesellschaft. Die Normung der Größen und Größenbezeichnungen für Bekleidungswaren ist in mehreren Ländern ins Rollen gekommen. In England ist man tüchtig an der Arbeit und legt Wert darauf, die Ansichten deutscher Fachkreise zu den britischen Entwürfen zu hören. In Frankreich macht die Normung auf dem Gebiet der Textilwirtschaft Fortschritte. Die USA besitzen Tabellen über Normenmaße hauptsächlich für Unterbekleidung. Natürlich ist blinde Nachahmung durchaus nicht am Platze. Wir haben

unser eigenes Haus zu bestellen. Immerhin zeigen diese Beispiele, daß die auf Warenverbilligung zielende Rationalisierung im Wege der Normung und Standardisierung in führenden Wettbewerbsländern eifrig betrieben wird, und daß zweitens in dem freiheitlichsten Lande der Erde, nämlich den USA, die Warenvereinheitlichung nicht als individuelle Beschränkung, sondern als selbstverständliche Förderung von Produktion, Absatz und Verbrauch empfunden wird. Man wird einwenden: die Größe und Nivellierung des Marktes der Vereinigten Staaten und ihre unbeschränkte Rohstoffversorgung! Das ist zweifellos richtig, aber heute auch nur relativ oder kein durchschlagendes Argument.

Bevorzugte Roh- und Hilfsstoffversorgung

Auch der deutsche Bedarf ist auf absehbare Zeit ohne jedes herkömmliche Maß. Die deutsche Armut gebietet eine Zurückstellung von Sonderwünschen im Bereich der Massen- und Stapelerzeugnisse, die keiner Gemüts- und Kulturwertung unterliegen. Die Spinnstoffknappheit aber fordert gerade sparsames Haushalten in allen Stufen der Produktion. Natürlich beruht jedes Serienprogramm, das seinen Zweck (niedrigste Preisstellung) erfüllen soll, auf flüssiger Roh- und Hilfsstoffversorgung. Bevorzugte Spinnstoffschüsse sind deshalb zur Erreichung des Zieles eine entscheidende Bedingung. Es kommt hierbei nicht auf die systematischen Vorzeichen an. Es kommt allein darauf an, daß auch dem ärmsten Verbraucher sein Recht wird. Die tüchtigsten Hersteller und Handelsbetriebe sind zur Abwicklung gerade gut genug; sie mögen sich zum Wettbewerb stellen! Dr. H. A. N.

Betrachtungen zur Ausfuhr von Textilien und Textilmaschinen in den ersten neun Monaten 1948

In den letzten Oktobertagen konnte man in der Tagespresse einen amtlichen Bericht über unsern Außenhandel in den ersten Monaten dieses Jahres lesen. In diesem Bericht bemerkte die Eidgenössische Oberzolldirektion einleitend:

Bei der schweizerischen Wirtschaft beginnt sich — gesamthaft betrachtet — im dritten Quartal dieses Jahres allmählich eine Rückbildung der Hochkonjunktur auf eine Geschäftstätigkeit von normalem Ausmaß abzuzeichnen. Die Oberzolldirektion schildert dann die Ergebnisse von Ein- und Ausfuhr in sehr ausführlicher Art. Unsere Leser dürften ohne Zweifel die Ausfuhrwerte der Textilindustrie und einen Großteil davon wieder diejenigen über die Seiden- und Kunstseidenstoffe ganz besonders interessieren. Wir entnehmen daher dem Berichte nachstehenden tabellarischen Auszug über den

Auslandabsatz der Textilindustrie

	Ausfuhrwerte Dreiterteljahr			Ausfuhrmengenindex* Dreiterteljahr	
	1938 in Mill. Fr.	1947	1948	1947 (1938 - 100)	1948
Textilindustrie:					
Baumwollgarne	16,6	7,1	19,6	18,4	40,1
Baumwollgewebe	44,3	66,6	57,0	43,2	39,4
Stickereien	18,9	70,4	42,8	76,7	63,2
Schappe	2,9	1,7	1,3	13,6	15,3
Kunstseiden- und Zellwollgarne	14,6	29,8	24,9	74,7	76,2
Seiden- und Kunstseidenstoffe	23,0	143,2	55,6	208,9	108,7
Seiden- und Kunstseidenbänder	4,5	13,2	14,3	127,5	113,4
Rohkammgarne	2,2	1,1	1,4	24,8	26,2
Wollgewebe	2,5	3,9	3,0	82,9	54,8
Wirk- und Strickwaren	5,5	19,8	12,5	210,1	122,7
Hutgeflechtindustrie	10,1	16,0	21,5	94,4	137,2

*) Wertgewogener Mengenindex

An diese Zahlen knüpft die Oberzolldirektion folgende kurze Betrachtung:

Die Textilindustrie als konjunkturrempfindlicher Erwerbszweig hat im gesamten genommen gegenüber dem Dreivierteljahr 1947 empfindliche Exporteinbußen erlitten. Die größten Absatzverluste entfallen hierbei auf die Verkäufe von Seiden- und Kunstseidenstoffen sowie von Stickereien. Rückläufig gestaltete sich auch das Geschäft in Wirk- und Strickwaren, Kunstseiden- und Zellwollgarnen. Baumwollgewebe haben vom zweiten und dritten Vierteljahr einen wesentlichen Absatzrückgang erfahren. Der Versand von Baumwollgarnen vergrößerte sich demgegenüber von Quartal zu Quartal, erreicht indessen aber indexmäßig nur zwei Fünftel der Vorkriegsumsätze. Der Export von Hutgeflechten überschreitet die Daten des Vergleichszeitraumes 1947.

In obiger Zusammenstellung fällt insbesondere der gewaltige Ausfuhrückgang der Seiden- und Kunstseidenstoffe auf. Unsere Fachschrift hat im Verlaufe der letzten Monate wiederholt auf diese Tatsache sowie auf verschiedene Ursachen und Zusammenhänge aufmerksam gemacht. Wir verweisen kurz auf die beiden Abhandlungen „Schwierigkeiten im Textilexport nach den süd- und zentralamerikanischen Staaten“ und „Einfuhrbeschränkungen als handelspolitische Waffe“ in den Nummern 9/10 1948 unserer Fachschrift.

Im Gegensatz zu der beängstigend abgleitenden Kurve der Textilien-Ausfuhr verläuft diejenige der Textilmaschinen. Die Werte der gesamten Maschinenausfuhr beliefen sich im angegebenen Zeitraum 1938 auf Fr. 146,7 Millionen, 1947 auf 403,5 Millionen und für die ersten neun Monate 1948 auf Fr. 488,5 Millionen. Die Ausfuhrsteigerung von 1947 auf 1948 beträgt rund 85 Millionen Fr. oder mehr als 21%. Ein ganz wesentlicher Anteil an dieser Steigerung des Ausfuhrwertes fällt auf das Konto der Textilmaschinen-Ausfuhr. Wir entnehmen hierüber

der Monatsstatistik des Außenhandels der Schweiz nachstehende Ziffern:

Auslandabsatz der Textilmaschinenindustrie

	Januar/September 1947	1948
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	35 183 603	45 624 535
Webstühle	22 798 277	35 829 079
Andere Webereimaschinen	14 970 876	22 322 363
Strick- und Wirkmaschinen	12 999 490	13 987 133
Stickmaschinen	365 889	861 664
Nähmaschinen	16 067 176	15 275 883
Fertige Teile von Nähmaschinen	1 619 127	2 049 350
	104 006 438	135 950 007

In den ersten neun Monaten dieses Jahres erzielte somit die schweizerische Textilmaschinenindustrie gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Steigerung des Ausfuhrwertes um mehr als 31 943 000 Fr. oder um mehr als 30%. Das ist ein vortreffliches Zeugnis für unsere Textilmaschinen, deren Konstrukteure und Erbauer.

Studiert man dann die einzelnen Zollpositionen etwas näher, so fallen in jeder derselben die großen Lieferungen nach den südamerikanischen Staaten auf. Auf diese Tatsache hat unsere Fachschrift übrigens schon wiederholt hingewiesen. Südamerika ist seit einer Reihe von Jahren wohl der beste Kunde der schweizerischen Textilmaschinenindustrie. Nachstehend eine kleine Aufstellung über die Textilmaschinen-Käufe der bedeutendsten südamerikanischen Länder im Zeitraum Januar-September 1948. Die Beträge umfassen die Lieferungen von Spinnerei- und Zwirnereimaschinen, Webstühle und

andere Webereimaschinen, Strick- und Wirkmaschinen, Stickmaschinen, Nähmaschinen und fertige Teile von Nähmaschinen.

Textilmaschinen-Ausfuhr nach Südamerika

Januar/September 1948			
Land	Fr.	Land	Fr.
Argentinien	9 212 000	Peru	945 000
Brasilien	7 458 000	Uruguay	1 238 000
Columbien	5 698 000	Bolivien	353 000
Chile	1 962 000	Venezuela	265 000

Diese acht Länder haben in den ersten neun Monaten 1948 aus der Schweiz Textilmaschinen im Werte von 27 130 000 Fr. bezogen. Das ist rund der fünfte Teil der gesamten Textilmaschinenausfuhr während dieser Zeit.

Wenn nun in Südamerika schweizerische Textilmaschinen aller Art seit Jahren derart begehrt sind, ist die Forderung der schweizerischen Textilindustrie, daß die Sperrn, die einige dieser Länder gegen die Einfuhr von Konsumgütern, insbesondere Seiden- und Kunstseidengeweben erlassen haben, aufgehoben oder wenigstens entsprechend gemildert werden sollten, sicher berechtigt. Die Bestrebungen dieser Länder und Völker, die verschiedenen Zweige der eigenen Textilindustrien zu entwickeln und zu fördern, können wir aber nicht aufhalten. Um bestehen zu können, sind wohl beide Industrien: die schweizerische Textilmaschinenindustrie und die schweizerische Textilindustrie auf den Weltmarkt angewiesen. Mit der industriellen Entwicklung aber ist und wird er für die letztere immer kleiner werden.

Die Textilwirtschaft in Finnland

Gegenwärtig arbeitet die finnische Textilindustrie nur zu 60 bis 80% ihrer Leistungsfähigkeit, da die Einfuhrmöglichkeiten für Rohmaterial aus verschiedenen Gründen, nicht zuletzt infolge von Devisenschwierigkeiten, stark begrenzt sind. Dieser Umstand sowie die aus den gleichen Gründen erheblich gedrosselte Einfuhr von Fertigtextilwaren ergeben eine starke Verknappung des Textilmarktes überhaupt. Allerdings herrscht kein derartiger Mangel wie 1946, da die Produktion in der Zwischenzeit doch eine Steigerung erfahren hat.

Vor dem Kriege wurde durchschnittlich ein Drittel des einheimischen Bedarfes an Stoffen durch Einfuhr von Geweben gedeckt, im Jahre 1947 betrug diese Einfuhr jedoch nur 12% des 1938 erreichten Volumens. Dementsprechend war der Durchschnittsverbrauch an Wollstoffen 1947 auf bloß zwei m² je Einwohner gesunken, verglichen mit durchschnittlich vier m² 1938. Im Bestreben den notwendigsten Bedarf, insbesondere für Frauen und Kinder, sicherzustellen, reservierte das Versorgungsministerium im letzten Jahre rund 1 800 000 m leichter Flanelle für Kinder von weniger als fünf Jahren, und rund eine Million m Baumwollgewebe verschiedener Kategorien für Mütter, ebenso wie 400 000 m Wollgewebe und 600 000 m Baumwollgewebe für schulpflichtige Kinder. Gleiche Mengen dieser Textilprodukte wurden für dieselben Kategorien der Bevölkerung auch im laufenden Jahre reserviert.

Gemäß einem Berichte des Export Promotion Department (Ausfuhrförderungssektion) des britischen Board of Trade (Handelsministerium) hat sich Großbritannien verpflichtet, im laufenden Jahre (1948) Finnland 2 475 000 kg Rohwolle im Werte von £ 1 500 000 zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus kaufte Finnland noch Wolle von Australien im Werte von £ 500 000 und einige kleinere

Posten Wolle von Belgien. Diesen Bezügen liegt die Absicht der Regierung zu Grunde, die einheimische Produktion an Wollartikeln stark zu vermehren.

Nach britischen Schätzungen würde der gegenwärtige finnische Einfuhrbedarf an Woll- und Kammgarnartikeln einem Werte von rund £ 3 000 000 — über 51 Millionen Schweizerfranken — entsprechen; eine Nachfrage, die aus Devisengründen nicht befriedigt werden kann. Immerhin ergeben sich gewisse Einfuhrmöglichkeiten im Rahmen einzelner bilateraler Kompensationsabkommen. So wurden, gestützt auf solche zwischen Großbritannien und Finnland geschlossene Abmachungen Einfuhrlicenzen für britische Woll- und Kammgarnartikel für den Gegenwert von £ 500 000 erteilt. Diese müssen bis Ende 1948 getätigt sein.

Als eine interessante Tatsache ist zu verzeichnen, daß die Sowjetunion mit Angeboten von Textillieferungen an Finnland herantreten ist. Die Angebote umfassen Kammgarnartikel, Woll- und Baumwollartikel im Gesamtwerte von 5 Millionen US\$, die innerhalb der nächsten Monate geliefert werden könnten. Es fehlen Bestätigungen hierüber, ob Finnland die Angebote angenommen hat, bzw. ob die Verhandlungen noch fortgesetzt werden.

Wie schon erwähnt, zählt auch Belgien zu den Ländern, die Rohwolle an Finnland liefern. Im Bestreben, mit Finnland auch in anderen Textilsektoren ins Geschäft zu kommen, gewährte eine Gruppe belgischer Textilfirmen einen Kredit an Finnland, der sukzessive innerhalb zweier Jahre rückzahlbar ist und für den Ankauf von belgischen Wollfertigartikeln verwendet werden soll. Gemäß kürzlichen Berichten sollen im Zusammenhange damit bis jetzt zwei Lieferkontrakte abgeschlossen worden sein, und zwar auf belg. Fr. 40 000 000 und auf belg. Fr. 25 000 000.

Handelsnachrichten

Betrachtungen zur Rohgewebe-Ausfuhr. Im Kommentar zur schweizerischen Aus- und Einfuhr von Seiden-, Rayon-, Zellwoll- und Mischgeweben in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres wird u. a. festgestellt, im Rückgang des handelsstatistischen Mittelwertes der Ausfuhr von Fr. 46.—/kg im Januar auf Fr. 36.—/kg im August sei der Beweis dafür zu erblicken, „daß die Fabrikations- und Ausfuhrfirmen den neuen Verhältnissen auf eigene Kosten weitgehend Rechnung tragen.“

Diese Schlußfolgerung sieht indessen an einer wesentlichen Tatsache vorbei, an der Tatsache nämlich, daß im August die Rohgewebe an der Totalausfuhr weit stärker partizipierten als im Januar, und zwar gewichtsmäßig mit 16,5 gegen 7,7%, wertmäßig mit 9,4 gegen 5,4%. Daß allein schon aus diesem Grunde der durchschnittliche Exportwert eine Reduktion erfahren mußte, liegt der Hand. Wenn übrigens die seit Monaten sich abzeichnende Verschiebung im Exportanteil von rohen und veredelten Rayon- und Zellwollgeweben — im Sinne eines starken Auswachsens der Rohquote von gewichtsmäßig 9% in den Jahren 1946/47 auf 17% in den ersten acht Monaten 1948 — andauern oder sich gar verschärfen sollte, wird ein weiterer Rückgang des handelsstatistischen Mittelwertes das Ergebnis sein. Doch ist diese Werteinbuße von nebensächlicher Bedeutung. Namentlich vom Standpunkt der Veredelungsindustrie aus wirkt die wachsende Rohgewebeausfuhr als solche in höchstem Maße alarmierend — umso mehr als diese Industrie unter der starken Umsatzschrumpfung selbstverständlich ohnehin mindestens so sehr leidet wie die Weberei. Es wäre kurzsichtig, wollte die Weberei den Standpunkt vertreten, daß für sie die Beschäftigung der Webstühle jeder anderen Erwägung vorangehe. Abgesehen davon, daß in den Jahren der Hochkonjunktur die Färbereien und Druckereien unter äußerster Anspannung ihrer technischen Einrichtungen auch jenen, die heute ihr Heil im Rohgewebeexport suchen, zur Verfügung standen, sei vor allem auf die schwerwiegenden Folgen aufmerksam gemacht, die sich aus weiteren massiven Arbeitsentlassungen durch diese Betriebe für die Seidenindustrie als ganzes ergeben könnten. Solange andere Wirtschaftszweige des Landes noch voll beschäftigt sind, werden zwar die in den Färbereien und Druckereien überzählig gewordenen Arbeitskräfte anderweitige Beschäftigung finden. Aber ebenso gewiß dürfte sein, daß an eine rasche, quantitative und qualitative Remontierung der Belegschaften im Falle einer allgemeinen Wiederbelebung des Exportes veredelter Gewebe nicht zu denken wäre.

Außerdem sei einmal mehr darauf hingewiesen, daß die Veredelungsindustrie selbstverständlich nur dann in der Lage ist, ihren Anteil an die Bestrebungen zur Erhaltung und Förderung des Qualitätsexportes beizutragen, wenn sie nicht nur ihre qualifizierten Arbeitskräfte sich erhalten, sondern auch ihre Fabrikationseinrichtungen stetig erneuern kann. Die neueste Tendenz zur Forcierung des Rohgewebeexportes bewirkt aber das Gegenteil. Die weitgehend vom Exportgeschäft abhängige Schweizerische Textilveredelungsindustrie ist nicht willens, sich unbesehen in eine solche Wendung zu schicken.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Rayon-, Zellwoll- und Mischgeweben:

	1948		1947	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Ausfuhr:	14 345	55 640	30 293	143 207
Einfuhr:	2 400	8 862	7 621	24 844

Nach dem Rückschlag des Monats August entspricht die Ausfuhr im Monat September mit 1803 q im Wert

von 6,5 Millionen Fr. ungefähr derjenigen des Monats Juli, und erreicht damit den Monatsdurchschnitt der ersten drei Vierteljahre 1948. Von einer Aufwärtsbewegung des Auslandsgeschäftes ist also nicht die Rede und nichts deutet darauf hin, daß in dieser Richtung in nächster Zeit eine Aenderung eintreten werde. Die für den Monat September ausgewiesene Wertsumme entspricht der Hälfte derjenigen des gleichen Monats im Vorjahr, während sich in bezug auf die Menge der Ware das Verhältnis zu 1948 günstiger gestaltet, was auf die Preisminderung zurückzuführen ist. So stellte sich der Durchschnittswert der zur Ausfuhr gebrachten Gewebe im laufenden Jahr auf rund 351½ Fr. je kg gegen rund 461½ Fr. im September 1947. Wie schon in früheren Berichten bemerkt wurde, haben die Fabrikations- und Exportfirmen in bezug auf die Preise den Notwendigkeiten der gegen früher veränderten Lage Rechnung getragen. Die Tatsache, daß auf dringendes Begehren der ausländischen Kundschaft mehr Rohgewebe im Ausland abgesetzt werden als früher, trägt zu der statistischen Preissenkung des Wertes der Ware ebenfalls bei.

Als Abnehmer schweizerischer Seiden-, Rayon- und Zellwollgewebe stehen für den Zeitraum der ersten neun Monate immer noch Belgien mit 17,4 Millionen Fr. und die Südafrikanische Union mit 8,5 Millionen Fr. weitaus an der Spitze. Mit ansehnlichen Posten sind ferner vertreten Großbritannien, Holland, Dänemark, die USA, Frankreich und Iran. Dank der mit Schweden aufgenommenen Unterhandlungen darf erwartet werden, daß die Ausfuhr nach diesem Land wieder eine Steigerung erfahren wird und die Hoffnungen, die an die Erschließung eines neuen Absatzgebietes, nämlich der deutschen Bizonen geknüpft werden, dürften sich mit der Zeit vielleicht erfüllen. Im allgemeinen sind aber große Erwartungen auf eine rasche und kräftige Entwicklung des Auslandsgeschäftes verfehlt und bei einzelnen, nicht unbedeutenden Absatzgebieten zeigen sich sogar erneut Zahlungsschwierigkeiten. Tatsache ist denn auch, daß ohne den Rückhalt am nach wie vor sehr aufnahmefähigen inländischen Markt, eine normale Beschäftigung der Weberei, wie sie zurzeit noch vorhanden ist, sich nicht mehr lange aufrechterhalten ließe.

Was die Gewebekategorien anbetrifft, so zeigt sich den ersten neun Monaten des Vorjahres gegenüber überall ein starker Rückschlag; es gilt dies auch für die seidenen und mit Seide gemischten Gewebe, bei denen sich jedoch feststellen läßt, daß der Monat September mit 66 q und 820 000 Fr. immerhin die größte Monatsmenge und Wertsumme des laufenden Jahres gebracht hat. Die Ausfuhr von seidenen und mit Seide gemischten Geweben hat sich in den ersten drei Vierteljahren auf 11½% des Wertes der Gesamtausfuhr belaufen. Erwähnung verdient ferner die Ausfuhr von Tüchern, Schärpen u. dgl. im Betrage von 1,3 Millionen Fr., wobei es sich weitgehend um seidene Ware handelt.

Die Einfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben wird für den Monat September 1948 mit 261 q im Wert von 1 Million Fr. ausgewiesen. Im September steht Frankreich in bezug auf die Wertsumme als Lieferland an der Spitze; werden jedoch die neun ersten Monate zusammengefaßt, so nimmt Italien den ersten Rang ein. Der verhältnismäßig große, auf Umarbeitungsgeschäfte zurückzuführende Posten aus Deutschland nimmt rasch ab, während umgekehrt die Einfuhr aus China schon beachtenswerte Zahlen zeigt. Von einer Bedrängung der einheimischen Erzeugung durch die Einfuhr ausländischer Ware kann vorläufig nicht gesprochen werden, und da das schweizerische Erzeugnis in bezug auf Preis und Qualität dem ausländischen noch vielfach überlegen ist, so sind Befürchtungen in bezug auf eine Rückkehr der früher unhalt-

bar gewesenem Zustände, d. h. auf die Ueberschwemmung mit ausländischer Ware zurzeit nicht am Platze. Die schweizerische Seidenindustrie will nach wie vor auf dem Weltmarkt auftreten, und muß sich infolgedessen mit einem vernünftigen Wettbewerb der ausländischen Industrien auch im eigenen Lande abfinden.

Verband der Schweiz. Textil-Veredlungs-Industrie. Der Verband hatte auf den 1. Juli 1948 zur Erleichterung der Ausfuhr von Seiden- und Rayongeweben nach Belgien und der Südafrikanischen Union, für bedruckte Ware (Maschinendruck) einen Exportrabatt von 15% zugestanden. Dieser Rabatt wird nunmehr für die Ausfuhr auch nach einer größeren Zahl anderer Länder eingeräumt, worüber ein Rundschreiben des Verbandes vom 23. Oktober 1948 Aufschluß gibt. Gleichzeitig wird gemeldet, daß auf einzelne Tarifblätter, mit Wirkung ab 25. Oktober Preisermäßigungen in Kraft treten.

Ausfuhr nach Dänemark. Die Delegation der Kontingentsverwaltungsstellen, die nach Stockholm gereist war, hat auch in Kopenhagen Unterhandlungen mit den dortigen Einfuhrstellen geführt, mit dem Ergebnis, daß nunmehr auf die Einreichung eines Offertenkontingentes im vierfachen Betrag der in Aussicht genommenen Bestellung verzichtet wird. Es wurde ferner die Frage der Uebereinstimmung der schweizerisch-dänischen Kontingente einer Prüfung unterzogen.

Ausfuhr nach Frankreich. Mit Frankreich werden demnächst Unterhandlungen aufgenommen, um das zurzeit geltende und Ende November 1947 abgeschlossene Wirtschaftsabkommen zu erneuern. Da die Einfuhr französischer Erzeugnisse in die Schweiz nicht den seinerzeit gehegten Erwartungen entspricht, so zeigt die Zahlungsbilanz eine Gleichgewichtsstörung, die eine so notwendige Erhöhung der schweizerischen Ausfuhr nach Frankreich vorläufig als aussichtslos erscheinen läßt. Diese Tatsache ist umso bedauerlicher, als eine außerordentlich starke Nachfrage nach schweizerischen Seiden- und Rayongeweben besteht, und zwar schon deshalb, weil die Lyoner Weberei zurzeit nicht in der Lage ist, den Bedarf des Landes zu decken.

Frankreich hat übrigens die bisher geltende Zollfreiheit aufgehoben und überdies einen neuen Zolltarif ausgearbeitet, der Wertzölle vorsieht. Der neue französische Zolltarif wird demnächst im Schweiz. Handelsamtsblatt veröffentlicht werden.

Ausfuhr nach Großbritannien. Laut einer Meldung des Board of Trade, behalten die auf Grund von Token-Imports-Zertifikaten erteilten Bewilligungen ihre Gültigkeit bis zum 31. März 1949. Eine Verlängerung der Bewilligung über diesen Zeitpunkt hinaus ist ausgeschlossen, und Einfuhrgesuche für die unter diese Kategorie fallenden Waren müssen vor dem 31. Dezember 1948 eingereicht werden.

Ausfuhr nach Jugoslawien. Im schweizerisch-jugoslawischen Wirtschaftsabkommen vom 27. September 1948 ist für die Zeit vom 1. Oktober 1948 bis 30. September 1949 für die Ausfuhr von Geweben aller Art ein Gesamtkontingent von 4 Millionen Fr. vereinbart worden mit der Vorschrift, daß ein Betrag von mindestens 600 000 Fr. für seidene und kunstseidene Gewebe zu verwenden sei. Die Einfuhr wird von einer staatlichen Zentralstelle aus bewerkstelligt, die auch schon Einkäufer in die Schweiz entsandt hat. Vorläufig ist eine Einfuhrmöglichkeit nur für ein Viertel des Kontingentes vorgesehen, und es müssen zunächst auch noch Zahlungsbedingungen festgelegt werden, die den schweizerischen Ausfuhrfirmen die erforderliche Sicherheit gewährleisten.

Ausfuhr nach Schweden. Um eine Ordnung in den von Schweden und der Schweiz kontingentierten Bezügen von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben, wie auch von Baumwollstoffen herbeizuführen, haben kürzlich in Stockholm Unterhandlungen zwischen Vertretern der schweizerischen Kontingentsverwaltungsstellen und den zustän-

digen schwedischen Ämtern stattgefunden. Es ist nun damit zu rechnen, daß die Ausfuhr nach Schweden wieder in Gang kommen wird, allerdings nur im Rahmen der gegen früher sehr bescheidenen Kontingente. Ueber die Einzelheiten werden die schweizerischen Ausfuhrfirmen durch ihre Verbände unterrichtet.

Ausfuhr nach der Tschechoslowakei. Für den Warenverkehr während der Zeit vom 1. Oktober 1948 bis 30. September 1949 ist zwischen der Schweiz und der Tschechoslowakei ein neues Wirtschaftsabkommen abgeschlossen worden. Erfreulicherweise haben nunmehr auch die seidene Gewebe eine Berücksichtigung erfahren, indem für Stoffe solcher Art, einschließlich Krawattenstoffe ein Kontingent von 1,5 Millionen Fr. vereinbart worden ist. Für die Ausfuhr von Rayon- und Zellwollgeweben, auch mit Seide gemischt und von Krawattenstoffen ist ferner ein Kontingent von 3 Millionen Fr. vorgesehen und endlich ein solches von 50 000 Fr. für Tücher und Schärpen. Zunächst wird nur ein Teil des Kontingentes für die Ausfuhr freigegeben. Die Einfuhrbestimmungen sind noch nicht festgelegt, doch ist anzunehmen, daß der gesamte Verkehr durch eine staatliche Einfuhrstelle, die Centrotex in Prag bewerkstelligt wird.

Ausfuhr nach Chile. Die Handelsabteilung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes teilt mit, daß gemäß einer Meldung aus Santiago, das Handelsabkommen zwischen Chile und den USA vom Jahr 1945 beim Verfall am 31. Juli 1948 nicht mehr erneuert worden ist. Daraus ergibt sich eine beträchtliche Zollerhöhung für eine große Zahl von Waren, darunter auch für seidene Gewebe.

Ausfuhr nach China. Die chinesische Regierung hat am 7. August 1948 einen neuen Zolltarif mit gegen früher erhöhten Ansätzen in Kraft gesetzt; zu den neuen Zöllen kommt noch ein Zuschlag von 40% vom Zollbetrag hinzu. Nähere Auskünfte erteilt die Handelsabteilung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes.

Hollands Textilausfuhr. (rp.) — Die niederländische Textilindustrie rechnet für das laufende Jahr mit einem Export im Werte von 300 Millionen hfl. gegenüber 250 Millionen hfl. im Jahre 1947. In diesen Zahlen ist jedoch die Ausfuhr von Kunstseidengarn nicht begriffen. Der Anteil der Textilausfuhr am gesamten holländischen Export stieg von 7,5% vor dem Kriege auf etwa 13% im vergangenen Jahr. Die Beschäftigungslage in der Textilindustrie ist jedoch noch recht unbefriedigend.

Die Kapazität der Baumwollwebereien kann immer noch nicht voll ausgenützt werden, da für Baumwollgarne nach wie vor ein Mangel besteht. Die Baumwollwebereien produzieren zurzeit etwa 80% ihrer Vorkriegserzeugung. Sie waren auch vor dem Kriege in starkem Maße auf die Einfuhr von Garnen angewiesen, die gegenwärtig infolge Devisenmangels noch behindert ist. In den niederländischen Baumwollspinnereien ist zwar die Zahl der Arbeitskräfte inzwischen wieder auf dem Vorkriegsstand angelangt, doch konnte die Vorkriegsleistung infolge der noch unzureichenden Ausbildung der Arbeiter noch nicht wieder erreicht werden. Da Facharbeiter fehlen, besteht auch nicht die Möglichkeit, in zwei Schichten zu arbeiten. Die Produktion der Baumwollspinnereien liegt daher gegenwärtig nur bei etwa drei Viertel des Vorkriegsstandes. Im ersten Halbjahr 1948 wurden von den Baumwollspinnereien 25 200 t Baumwolle verarbeitet und 18 000 t Baumwollgarn sowie 4800 t Baumwollabfallgarn erzeugt. Die Webereien produzierten 20 000 t Baumwollgewebe, 2100 t Kunstseidengewebe und 900 t Leinengewebe.

Die Erzeugung der Wollspinnereien und -webereien liegt um 40 bzw. 50% über dem Vorkriegsniveau. Aber auch die Wollwebereien haben Mangel an Garnen. Vor allem besteht ein Engpaß in Kammgarn, das zum größten Teil eingeführt werden muß, da die Niederlande nur über eine kleine Kammgarnkapazität verfügen. Die Steigerung der Produktion der Webereien war hingegen möglich durch Ausdehnung der Streichgarnverarbeitung.

Industrielle Nachrichten

Schweizerwoche prolongiert! Aus Kreisen der Textilarbeiterschaft wird dem Schweizerwoche-Verband geschrieben:

Tausende von Menschen in unsern Städten, und Hunderte in den Dörfern und Weilern unseres Landes freuen sich jedes Jahr während der Schweizerwoche an den ansprechend-heimeligen Schaufensterdekorationen allüberall. Mit ungleichen Mitteln zwar, aber aus dem gleichen Geiste freundeidgenössischen Gemeinschaftssinnes, wetteifert da der kleine Krämer in der Ausgestaltung seines bescheidenen Fensters mit den von Spezialisten hergerichteten Großvitruinen der Spezialgeschäfte und der Waren- und Kaufhäuser. Und sie alle scheuen weder Mühe noch Kosten, dem Käufer wieder einmal die Vielfalt und die Qualität unserer Schweizer Produkte vor Augen zu führen.

Jedem Schweizer schlägt das Herz höher bei der Betrachtung der vielfältigen Zeugen schweizerischer Leistungsfähigkeit. Aber nicht nur das: Ein jeder fühlt sich daran irgendwie beteiligt, gleichgültig welchem Beruf und Stand er angehört. Es lebt in dieser geistigen Partizipation etwas von jenem Berufsstolz fort, welchen der Handwerker seit jeher ob einem gutgelungenen Werk empfand. Bei den in Industrie und Handel Tätigen geschieht dies zwar in etwas anderer Form: Statt der individuellen Genugtuung wie beim Handwerker oder Bauern und Landwirt lebt dieses Gefühl hier in Gestalt eines kollektiven Selbstbewußtseins aller beteiligten Wirtschaftssubjekte weiter. Und dem ist gut so! Das Gegenstück dieses gemeinsamen Qualitätsstolzes ist der gemeinsame Verantwortungssinn, auf dem das Wohlergehen unserer Wirtschaft und unseres Volkes weitgehend beruhen.

Entscheidend aber ist nicht, möglichst alle Schweizer und Schweizerinnen während ein oder zwei Wochen in eine Atmosphäre geistigen Hochgefühls und wirtschaftlichen Selbstbewußtseins zu tauchen; entscheidend wird sein, daß diese Schweizerwoche-Stimmung nachher alle Konsumenten bei ihren Käufen zu gewissen Schlüssen führt. Allerdings können und sollen diese nicht in Richtung eines engherzigen Wirtschaftsnationalismus gehen, weil die Schweiz — als weltverbundenes Export/Importland und auch schon aus ihrer geistigen Aufgeschlossenheit heraus — auf einen regen Austausch mit dem Ausland (auch auf dem Warenssektor) nicht verzichten kann. Aber dahin müßten sie gehen, daß in der Praxis jeder einzelne gewissen Erkenntnissen Rechnung trägt, die uns die Schweizerwoche wieder klar vor Augen führt. „Qualität ist immer billiger!“ heißt unbestrittenermaßen die eine; eine andere, ebenso einleuchtende: „Einheimische Qualität bietet mehr Gewähr“. Aus diesen Erkenntnissen praktische Folgerungen zu ziehen, bieten sich jedem von uns das Jahr hindurch viele und mannigfaltige Möglichkeiten.

Erst wenn wir sie zu ziehen bereit sind, überall dort, wo sich gleichwertige oder bessere Schweizerprodukte den fremdländischen zur Konkurrenz stellen, ist der Sinn der Schweizerwoche ganz erfüllt. Denken wir bei unsern Einkäufen auch daran, daß der Wechselwirkung zwischen Einkauf und Beschäftigungsgrad in unserer Wirtschaft heute wieder vermehrte Bedeutung zukommt, da die Hochkonjunktur ihren Höhepunkt überschritten hat. Darum genügt es nicht, während 14 Tagen sich im Schweizerwoche-Bad geistig zu stärken; diese Geisteskur muß nachwirken — aufs ganze Jahr!

Alle, die in diesen Tagen das offizielle Schweizerwoche-Plakat mit der fleißigen Handstickerin bewundern, mögen sich immer wieder daran erinnern: Die am Wappen der schweizerischen Volkswirtschaft webenden und stickenden

Hände wollen nicht nur heute und morgen, sondern das ganze Jahr hindurch beschäftigt sein. Und auch daran müssen wir bisweilen denken, daß dies die Hände unserer Väter, unserer Töchter und Söhne, ja letzten Endes unsere eigenen Hände sind.

Deutschland — Leistungsstand der westdeutschen Textilindustrie. Wenn man den gegenwärtigen Stand der westdeutschen Textilindustrie in den beiden Textilbezirken M.-Gladbach und Krefeld richtig einschätzen und beurteilen will, dann muß man wissen, wie es zurzeit mit der technischen Ausrüstung und Leistungsfähigkeit der einschlägigen Textilzweige im Vergleich zum Vorkriegsstand von 1939 bestellt ist, wie groß die Produktionskraft der Textilindustrie in den beiden Bezirken geblieben und wie stark die Ausnutzung und Beschäftigung überhaupt ist, und schließlich wieviel Arbeitskräfte heute noch in den einzelnen Textilzweigen beschäftigt sind.

Dieser Stand gibt alsdann den Rahmen für die weiteren Lage- und Geschäftsberichte ab und läßt erkennen daß, wenn nach der Währungsreform von einem neuen Anstieg und von einer Steigerung der Produktion und Besserung des Geschäftes gesprochen wird, diese Berichte nach wie vor mit größter Vorsicht zu bemessen sind und man dabei niemals übersehen darf, daß die Leistungsfähigkeit und die Produktionskraft der einzelnen Textilbetriebe durch die Kriegsergebnisse doch schwer geschädigt und stark herabgesetzt worden ist.

Nachfolgend bringen wir kurz einiges Zahlenmaterial, welches das Ergebnis von entsprechenden Erhebungen ist. Es zwingt zur Nüchternheit und läßt erkennen daß, wenn auch manches Erfreuliche über die Entwicklung der Textilindustrie in den genannten beiden Bezirken berichtet werden kann, die Lage im Grunde genommen trotzdem immer noch ziemlich kläglich und trostlos ist, weil die Folgen des Krieges sich weiter verhängnisvoll auswirken und sich selbst unter günstigen Voraussetzungen nur in einer langen Reihe von Jahren überwinden und beseitigen lassen. Man muß deshalb unter den gegebenen Umständen auch schon mit einer verhältnismäßig geringen, langsamen Besserung zufrieden sein.

Zuerst ein Bild über den Bestand und Leistungsstand der Textilindustrie im Industriebezirk M.-Gladbach und in den Nachbargebieten, die dazu gehören, und über die Verluste, die in den einzelnen Zweigen durch den Krieg eingetreten sind:

Im Jahre 1939 zählte die Textilindustrie im M.-Gladbacher Industriebezirk:

1 200 000	Baumwollspindeln
12 000	Baumwollwebstühle
4 500	Wollwebstühle
4 100	Seidenwebstühle

Davon sind durch den Krieg bis 1945 vernichtet worden:

710 000	Baumwollspindeln	58%
6 000	Baumwollwebstühle	50%
2 250	Wollwebstühle	50%
900	Seidenwebstühle	22%

Dabei sind im ganzen genommen rund 50% der Industriegebäude vernichtet und 30% beschädigt worden.

Es ist also keineswegs überspannt, wenn man in diesem Zusammenhang von einer halbierten Produktionskraft und Leistungsfähigkeit spricht. Mit zu berücksichtigen ist dabei, daß selbst der zurückgebliebene Produktionsapparat nicht etwa voll, sondern meist nur zu einem Teil und Bruchteil beschäftigt und ausgenutzt ist. Das geben folgende Zahlen zu erkennen.

Die Kapazitätsausnutzung betrug in der letzten Zeit

in der Spinnereiindustrie	67%
in der Baumwollindustrie	15%
in der Tuchindustrie	30%
in der Seidenweberei	12%
in der Bekleidungsindustrie	65%

Nachfolgend einige Zahlen über den Stand der Textilindustrie in den nebeneinanderliegenden und eng miteinander verbundenen Arbeitsamtsbezirke Krefeld und Kempen mit den dazu gehörigen Orten der Landbezirke Osterath, Anrath, Lobberich, Grefrath usw:

	1939	umsatzbereit 1948	eingesetzt	Prozentsatz der eingesetzten
Spinnspindeln	60 000	50 000	40 000	80%
Seidenstühle	6 500	5 500	2 000	37%
Samtstühle	1 500	1 150	450	40%

Weiter ergänzt und beleuchtet werden die vorstehenden Zahlen über den Stand des Textilapparates durch die Angaben über die Zahl der beschäftigten Arbeitskräfte in den Textilbetrieben und Textilbezirken der Arbeitsämter M.-Gladbach, Kempen und Krefeld:

	1939			1948		
	männlich	weiblich	Insgesamt	männlich	weiblich	Insgesamt
M.-Gladbach	21 000	15 500	36 500	8 325	5 399	13 724
Kempen	6 700	5 700	12 400	3 464	2 647	6 111
Krefeld	9 200	7 100	16 300	4 799	3 076	7 875

Wenn man die Gesamtzahlen der Jahre 1939 und 1948 einander gegenüberstellt, so sieht man, daß die Zahl der jetzt beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeitskräfte noch nicht einmal die Hälfte von früher ausmacht. Auch dabei ist zu berücksichtigen, daß die betreffenden Arbeitskräfte nicht alle für produktive Arbeiten, sondern zum Teil für Aufräumungs-, Bau- und Instandsetzungsarbeiten eingesetzt sind und die Leistungen der Arbeitskräfte in den letzten Jahren infolge der Ernährungslage und des schlechten Gesundheitszustandes vielfach nur noch 50% der früheren Normalleistungen betragen.

Inzwischen mögen diese Zahlen seit der Währungsreform und der dadurch bedingten stärkeren Geschäftsbelebung eine gewisse Korrektur erfahren haben. Trotzdem bleibt jedoch der Leistungsstand, die technische Produktionskraft und Leistungsfähigkeit vorläufig weiter beschränkt. Eine grundlegende Änderung und Besserung wird erst dann eintreten und zu verzeichnen sein, wenn die Betriebe rohstoffmäßig ausreichend und voll versorgt sind, genug Kohlen, Betriebsstoffe und Strom zur Verfügung haben und die Textilindustrie auch sonst von allen hemmenden Fesseln im In- und Auslandsgeschäft befreit wird.

Frankreich — Die Produktion der Wollindustrie im ersten Halbjahr 1948. Nach offiziellen französischen Berichten überstieg die Produktion der französischen Wollindustrie im ersten Halbjahr 1948 den im gleichen Zeitraume 1938 erreichten Stand bereits um ein Beträchtliches, gleichzeitig auch die Produktion des ersten Halbjahres 1947 übertreffend. Diese aufsteigende Entwicklung wird durch die nachfolgenden offiziellen Produktionszahlen illustriert.

Monatliche Durchschnittsproduktion in Tonnen

	erstes Halbjahr		
	1938	1947	1948
Kammzüge	5 250	5 920	6 102
Kammgarne	4 165	4 687	5 514
Wollgarne	5 675	4 996	5 921
Zusammen	9 840	9 683	11 435
Gewebe roh	6 650	6 018	7 233
Gewebe ausgerüstet	*	5 403	6 460
Teppiche	*	338	380
Filz	250	354	371

* Nicht verfügbar.

Ende Februar 1948 standen 1 573 328 Kammgarnspindeln in Betrieb, d. h. 82% der verfügbaren Anzahl. Im gleichen Zeitpunkt arbeiteten 783 765 Spindeln (88%) und 31 103 Webstühle (67%). Ende Juni zählte die französische Wollindustrie 139 550 Arbeitskräfte, worunter 68 847 Männer.

-G. B.-

Seidentrocknungsanstalt Lyon. Die Seidentrocknungsanstalt Lyon hat im Monat September 7000 kg umgesetzt, gegen 22 056 kg im gleichen Monat des Vorjahres. Die Umsätze dieser Anstalt stehen noch immer in einem gewaltigen Gegensatz zu der Bedeutung der Lyoner Seidenweberei. Die schon längst gemeldete Einfuhr von Rohseiden aus Italien und Japan scheint sich nun doch zu verwirklichen, so daß mit einer baldigen Erhöhung der Umsätze gerechnet werden kann.

Italien. (Korr.) Die Nylonproduktion in Italien hatte in den letzten Jahren mit beträchtlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, die nunmehr langsam überwunden werden. Noch im letzten Vorkriegsjahr hatten italienische Werke begonnen, die Patente von Dupont de Nemours zu verwerten und zunächst Nylonstrümpfe auf den Markt zu bringen. Der Absatz gestaltete sich sehr befriedigend, geriet aber mit dem Kriegseintritt Italiens ins Stocken. Nach dem Abschluß der Feindseligkeiten handelte es sich in erster Linie darum, für die Beschaffung der nötigen Rohstoffe zu sorgen und eine moderne Vertriebsorganisation aufzubauen. Die gegenwärtige Produktionskapazität der Nylonfabriken beträgt monatlich ungefähr 28 000 Dutzend Damenstrümpfe; die Produktion hat aber erst einen Stand von 14 000 Dutzend erreicht. Die Schwierigkeiten einer besseren Ausnutzung der vorhandenen Betriebsanlagen liegen in erster Linie bei der noch ungenügenden Rohstoff- und Hilfsmaterialienbeschaffung. So wirkt sich vor allem der Mangel an Phenol zu einem oft nachteiligen Engpaß aus. Außerdem sind die technischen Einrichtungen teilweise sehr primitiv und haben zur Folge, daß der Anteil von Ausschußware an der Gesamtproduktion immer noch sehr hoch bleibt. Die Preise für Qualitätsware sind dementsprechend durch diese hohen Erzeugungskosten stark belastet. Die Erzeugung von Artikeln aus Nylon erfolgt heute in fünf Fabrikationsunternehmen, die auch über einen eigenen Vertriebsapparat verfügen. Daneben gibt es noch besondere Handelsfirmen, die von einzelnen Produktionsunternehmen regionale oder provinzielle Alleinverkaufsrechte erhalten haben. Die Produktion hat sortimentsmäßig in den letzten Monaten dadurch eine Erweiterung erfahren, daß neben Damenstrümpfen auch Borsten für Bürsten, Netze, Damenwäsche, Wirkwaren, Hand- und Taschentücher fabriziert werden. Auch diese zusätzlichen Artikel erfreuen sich einer starken Nachfrage.

Der Wettbewerb zwischen der Naturseide und Nylon ist dadurch gekennzeichnet, daß die Naturseide sich in die Defensive gedrängt sieht. Dank ihrer besonderen Qualitäten und teilweise auch infolge der billigen Preise (reinseidene Damenstrümpfe sind zum Beispiel billiger als Nylonstrümpfe), mußte die Naturseide bisher noch keine wesentlichen Positionen aufgeben. Sobald aber die Nylonproduktion qualitativ alle Ansprüche befriedigt und durch die bessere Kapazitätsausnutzung Preisreduktionen möglich werden, dürfte die Naturseide einen schweren Stand haben. Auch für die Kunstseideindustrie verschärft sich der Konkurrenzkampf, was bereits dazu geführt hat, daß das die führenden italienischen Kunstfaserunternehmen erfassende Verkaufskartell „Italviscosa“ einen großangelegten Werbefeldzug für die Verkaufssteigerung beabsichtigt. Von Seite der Nylonproduzenten liegen umfassende Erweiterungsprojekte vor, die von der unbestreitbaren Tatsache ausgehen, daß der Binnenmarkt noch wesentlich aufnahmefähiger wäre. Auch sollte Italien in der Lage sein, für seine Nylonartikel Exportabnehmer zu finden. Freilich dürften alle Erweiterungspläne vorläufig daran scheitern, daß ein Teil der

Nylonfabriken technisch nicht vollständig ausgerüstet ist. Es fehlt an einer genügenden Anzahl der zur Verarbeitung der Nylonfasern notwendigen Webstühle, die in Deutschland hergestellt werden, aber vorläufig nicht geliefert werden können. Ob andererseits nicht die viel zu hohen allgemeinen Produktionskosten der italienischen Industrie solchen Erweiterungsabsichten rechtzeitig einen Dämpfer aufsetzen, sei nur angedeutet.

Italienische Seidentrocknungsanstalten. Die italienischen Seidentrocknungsanstalten haben im Monat September 1948 einen Umsatz von 242 941 kg erzielt, gegen 192 065 im gleichen Monat des Vorjahres. Auf die Anstalt Mailand entfallen 212 810 kg.

Schweden — Textilforschung. Die Textilforschung in Schweden ist verhältnismäßig jungen Datums. Erst 1946 wurde in Göteborg ein Textilforschungsinstitut ins Leben gerufen. Gegenwärtig beschäftigt es einen Stab von 20 Personen, einschließlich sieben Wissenschaftlern. Das Forschungsprogramm dieses Institutes bezieht sich in erster Linie auf grundlegende Probleme, und weniger auf angewandte Wissenschaft. Die praktische Seite fällt mehr in das Gebiet der Forschungen, mit welchen sich das Textilforschungslaboratorium von Norrköping, südwestlich von Stockholm abgibt. Dieses Laboratorium besteht seit Juni 1946, und beschäftigt zurzeit acht Personen. Eine gewisse Forschungstätigkeit wird auch vom Textilinstitut in Borås, östlich von Göteborg, und schließlich vom Staatlichen Versuchsinstitut in Stockholm, ausgeübt. Schließlich verfügen einige der wichtigsten Textilindustrieunternehmen des Landes über ihre eigenen Forschungslaboratorien, allerdings nur für interne Zwecke. Um der praktischen Auswirkung der fundamentalen Textilforschung mehr Auftrieb zu geben, wurde erst vor kurzem vom Textilforschungsinstitut in Göteborg der Vorschlag gemacht, zwei neue Institute ins Leben zu rufen, die sich ausschließlich mit der angewandten Seite der Textilforschung zu befassen hätten. Alternativ wurde ins Auge gefaßt, die Forschungsstellen in Norrköping und Borås, oder das Institut von Göteborg dementsprechend auszubauen.

Anläßlich einer seiner letzten Sitzungen hat der schwedische Textilrat — Textilradet — eine Dachorganisation der gesamten Textilindustrie des Landes, die Schaffung von einheitlichen Qualitätsnormen und -bezeichnungen

für Textilprodukte in Vorschlag gebracht. Bemühungen in dieser Richtung hat es in Schweden bereits seit einer Anzahl von Jahren gegeben. Für den Anfang sieht das Projekt bloß die Bezeichnung der wichtigsten Textilkonsumprodukte vor, wie jene für gröbere Gewebe für Arbeitskleider, sodann Herrenstoffe und Hemdenstoffe. Modetextilien sollen vorläufig nicht erfaßt werden, ebensowenig wie Seiden- und Rayongewebe. Unterschiedliche Qualitätsbezeichnungen sollen für Woll-, Baumwoll-, Leinen- und Wirkwaren eingeführt werden, die jedoch stets folgende Angaben umfassen müssen: 1. Anteil des Rohmaterials, 2. Gewicht je Quadratmeter, 3. Zerreißfestigkeit, 4. Schrumpfverhältnis. Schließlich sollen noch besondere Eigenschaften angegeben werden, wie 5. Mottenfestigkeit, 6. Widerstand gegen Wasseraufnahme usw. Im Hinblick auf den Mangel an Farbesubstanzen, der in der schwedischen Textilindustrie noch vorhanden ist, soll von Angaben über Farbefestigkeit vorläufig abgesehen werden.

Den einzelnen Fabrikanten ist es freigestellt, sich dieses Systems von Qualitätsbezeichnungen gänzlich oder nur teilweise zu bedienen, oder es überhaupt nicht anzuwenden. Falls sie jedoch von der Garantie- und Qualitätsbezeichnung „Textilradet“ Gebrauch machen wollen, sind sie gehalten, das System in seiner Gänze anzuwenden. Es wird vorausgesehen, daß gegen Ende des laufenden Jahres bereits alle in Betracht kommenden und im Handel vorhandenen, in Schweden hergestellten Textilwaren diese Qualitätsbezeichnungen aufweisen werden. -G. B.-

Sowjetunion — Textilproduktion im dritten Quartal 1948. Nach einem kürzlichen offiziellen Bericht aus Moskau vermochten die Unternehmen der Textilindustrie des Sowjetunion im dritten Vierteljahr 1948 ihre Gesamtproduktion über die Planziffern hinaus zu steigern. Unter der Annahme der Indexzahl 100 für das besagte Quartal erreichte die Produktion von Baumwollgeweben die Indexzahl 102,2, jene von Leinengeweben den Index 101,7, die Herstellung von Wollgeweben den Index 106,2 und jene von Seidengeweben den Index 105,2. Nach dem gleichen Bericht hat die Textilproduktion in der Sowjetunion in den ersten neun Monaten dieses Jahres im Vergleiche zum entsprechenden Zeitraume von 1947 wie folgt zugenommen: Baumwollgewebe um 23%, Leinengewebe um 31%, Wollgewebe um 28% und Seidengewebe um 29%. -G. B.-

Rohstoffe

PVC-österreichisches Nylon aus Hallein

Es ist einer Halleiner Firma gelungen, einen dem amerikanischen Nylon ähnlichen Kunststoff zu entwickeln, der sehr zäh und widerstandsfähig ist und sich sowohl in weichem als auch in hartem Zustand sehr gut verarbeiten läßt. Mit dieser einheimischen Erfindung eröffnen sich dem österreichischen Textil- und Kunststoffmarkt neue, aussichtsreiche Perspektiven, wenn erst einmal die Produktion dieser mit PVC bezeichneten Kunstfaser angeht.

In diesem Unternehmen beschäftigt man sich schon seit langer Zeit mit der Untersuchung der Verwendungsfähigkeit eines Kunstharzes mit dem chemischen Namen Polyvynchlorid, dessen Grundstoffe Chlorgas, Koks und Karbid sind, von denen ersteres aus der Halleiner Salzgewinnung direkt bezogen wird. Die Beschaffung der beiden anderen Bestandteile ist ebenfalls nicht schwierig, denn Karbid kommt von den Aluminiumwerken in Lend, während Koks ohnehin überall zu haben ist.

Erst langwierige Versuche haben zu den bemerkenswerten Ergebnissen über die Verwertung des PVC geführt, doch ist damit nun ein Stoff entstanden, der fast alle Eigenschaften des amerikanischen Nylons in sich vereinigt.

PVC läßt sich sowohl weich als auch in hartem Zustand gut verarbeiten und ist zäh und widerstandsfähig. Daraus ergibt sich für die österreichische Spinnstoffindustrie ein weitgespanntes Verwertungsgebiet, da es auch schon gelang, eine Faser herzustellen, die zur Fertigung von einer großen Anzahl von Mode- und Gebrauchsartikeln geeignet erscheint. So dürften sich vor allem Kleiderstoffe, Möbelbezüge und Polsterungen, Galanteriewaren, Schuhe, Regenhäute und alle anderen Dinge, die nicht nur widerstandsfähig sein müssen, sondern auch geschmackvoll aussehen sollen, aus der PVC-Faser herstellen lassen. Nicht zuletzt wird aus diesem Gespinnst der Traum der österreichischen Frauen, der dauerhafte Strumpf, erzeugt werden können.

Die Verwendbarkeit des PVC geht aber noch weiter. Da ihm infolge seiner Dehnbarkeit und Elastizität in weichem Zustand keine Grenzen gesetzt werden, wurde es bereits unter starker Druck- und Hitzeeinwirkung zu einem festen Produkt weiterentwickelt, das zu kunstgewerblichen Zwecken ebenso wie als Rohmaterial für industrielle und technische Verwertung verwendet werden kann. Die Reiß- und Bruchfestigkeit der Platten, Rohre

und Blöcke aus PVC ist beachtlich, und was besonders für die chemischen und säureverarbeitenden Betriebe entscheidend ist, an Widerstandsfähigkeit gegen äußere Einflüsse und Aetzung unbegrenzt. Ein staatliches Gutachten des Bundesministeriums für Wirtschaftsplanung hat den Wert des neuen Kunststoffes PVC für die österreichische Wirtschaft bereits anerkannt und die Errichtung einer Großanlage zur Aufnahme der Massenproduktion des „österreichischen Nylons“ genehmigt. Wenn es auch noch etliche Zeit dauern wird, bis die Erzeugung des PVC sich auf die heimische Textilwirtschaft wird auswirken können, so kann das Land Salzburg und darüber hinaus ganz Oesterreich doch stolz darauf sein, durch raslosen Erfindergeist und technische Entwicklung die bestehende Rohstoffarmut so zu überwinden, wie die Erfordernisse eines durch viele Kriegs- und Mangeljahre ausgeschöpften Volkes dies verlangen.

Baumwollpflanzungen in Südafrika. Die Spinnerei in Barbeton wird noch in diesem Jahr mehr als 4 Mill. lbs. Baumwolle, die in der Südafrikanischen Union gepflanzt wurden, verarbeiten. Die diesjährigen Resultate der Baumwollkultur in Südafrika haben nach langen Jahren oft fruchtloser Bemühungen einen großen Erfolg gezeigt. Wie berichtet wird, gibt es in Barbeton Pflanzern, deren Jahresgewinn sich auf 8000 £ beläuft.

Baumwolle für Deutschland. Real-Press. — Nachdem bereits Mitte September der Einkauf von etwa 25 000 Ballen amerikanischer Baumwolle zu den früher üblichen Einkaufsbedingungen (Gewichts- und Qualitätsfeststellungen sowie Arbitrage in Bremen) vorgenommen wurde, die noch im Oktober in Bremen eintreffen dürften, verläuft jetzt aus Kreisen der JEIA, daß Washington einen neuen Kauf von 12 000 t US-Baumwolle aus ECA-Mitteln genehmigt hat. Eine amtliche Bestätigung ist aber bisher bei der JEIA noch nicht eingetroffen. Da die JEIA außerdem zur Ueberbrückung der Versorgungslücke kurzerhand 6000 t Türkenbaumwolle mit Lieferung bis zum 1. Oktober 1948 abgeschlossen hatte, über deren Verschiffung aber bisher noch nichts bekannt geworden ist, darf der Baumwollbedarf für die nächsten Monate mit rund 23 000 t als gedeckt angesehen werden. Für die Durchführung einer regelmäßigen Versorgung der bizonalen Baumwollspinnereien ist jedoch wieder eine ausreichende Lagerhaltung in Bremen erforderlich, die den Abschluß weiterer Kontrakte voraussetzt. Daneben laufen die Baumwollgeschäfte auf Grund des 40%-Bonus für Textilimporte, die aber leider noch keinen größeren Umfang angenommen haben.

Niedergang der italienischen Seidenraupenzucht. Vor einigen Jahrzehnten stand die Kultur des Maulbeerbaums und der Seidenraupen in Italien, besonders in der Lombardei und in Venezien, in hohem Ansehen, und die Erzeugnisse der italienischen Seidenindustrie gelangten über

die Grenzen. Unglücklicherweise, so schreibt der Mailänder „Corriere della Sera“, entwickeln sich die die Seidenraupenzucht bestimmenden Umstände heute zum schlimmsten; sie verliert überall an Bedeutung und ist in einigen Gebieten völlig verschwunden. So wurden z. B. im Jahre 1924, das ein gutes Seidenjahr war, 970 000 Unzen Raupeneier ausgebrütet, woraus sich eine Produktion von 57 Millionen kg Kokons ergab. Allein in der Provinz Mailand wurden damals 25 000 Unzen Eier, bzw. 1,2 Millionen kg Kokons gezüchtet. Dieses Jahr brachten die Zuchtanstalten den Mut auf, 380 000 Unzen Eier auszubrüten, welche jedoch nicht gänzlich abgesetzt wurden. In der Mailänder Provinz wurden knapp 8000 Unzen abgenommen. Ein hoffnungsloser Verfall lastet auf dieser althergebrachten landwirtschaftlichen Tätigkeit Italiens, dies aus verschiedenen Gründen. Die Maulbeerbäume werden überall vernachlässigt, sie gehen zurück, und neue Anpflanzungen sieht man fast nirgends. Vor allem sind es die Aufteilung, ja Zerstückelung der landwirtschaftlichen Betriebe, im weiteren die Verpachtung gegen Geld bei Ausschluß des Besitzers von den Kokonerträgen, die Erzielung höherer Gewinne, welche die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte in die Industrie ziehen, geringere Seidenerträge aus den Kokons infolge technischer Unzulänglichkeit der Züchter, und ungenügende Kokonpreise, welche diesen Rückgang bewirken.

Die italienische Seidenraupenzucht hat dieses Jahr einen nie gekannten Tiefstand erreicht. Es wurden nur 9 Millionen kg Kokons geerntet, während im letzten Jahre noch 23 Millionen kg erzeugt wurden und die Vorkriegsernten sich durchschnittlich auf 39 Millionen kg beliefen.

Naturseide gegen Nylon. Der Verband der Naturseidefabrikanten in Japan teilte kürzlich mit, daß es einer Gruppe ihrer wissenschaftlichen Mitarbeiter gelungen sei einen Seidenfaden herzustellen, der dünner und stärker als Nylon sein soll. Die besondere Haltbarkeit des Seidenfadens wird vor allem dadurch erreicht, indem man die Seidenraupenkokons mit ultrakurzen Wellen „bombardiert“, wodurch sie einem Strom heißer Luft ausgesetzt werden. Die japanischen Seidenfabrikanten, die anscheinend ebenso galant wie geschickt sind, haben die Absicht, die ersten Proben der aus dem neuen Seidenfaden angefertigten Strümpfe den Frauen der Angehörigen der amerikanischen Besatzungsarmee zur Verfügung zu stellen. — Man erinnert sich, daß der junge amerikanische Gelehrte Wallace Hume Caruthers, der das Nylon-Kunstgewebe erfand und im April 1937 patentieren ließ, sich später in einem Hotel in Philadelphia das Leben nahm. Man soll nun in Japan der Meinung sein, daß der Nylon-erfinder diesen Schritt tat, weil er schon damals einsehen mußte, daß sein künstliches Erzeugnis der Naturseide auf die Dauer nicht gewachsen sein würde. (Es sieht zurzeit allerdings nicht so aus. Die Schriftleitung.)

Spinnerei, Weberei

Grundsätzliche Betrachtungen zum Thema „Rationalisierung“

(Fortsetzung)

2. Bei Durchführung von Rationalisierungsmaßnahmen gilt es ferner, auch auf den Gebieten des Maschineneinsatzes zu einer Bestgestaltung zu gelangen.

Hier kann es sich zunächst jedoch nicht darum handeln, Hochleistungsmaschinen und Automaten einzusetzen, sondern darum, die vorhandenen Maschinen bis aufs kleinste auf die zu fertigenden Artikel abzustimmen. Wie bereits erwähnt, wird zwar der zu wählende Artikel und die Gestaltung desselben von der Art des vorhandenen Maschinenparkes bestimmt — eine „Feinabstimmung“ der ein-

zelnen Fertigungsmaschine kann jedoch erst dann vorgenommen werden, wenn der zu fertigende Artikel bekannt ist.

Besonders dieser Feinabstimmung wird in der Praxis viel zu geringe Beachtung geschenkt, obgleich in dieser Möglichkeiten für eine Verbesserung der Wirtschaftlichkeit verborgen sind, die oftmals wesentlich sind.

Da wird jahraus jahrein mit den gleichen Fadengeschwindigkeiten gearbeitet, ohne Beachtung des Materials und dessen Eigenschaften, und ohne Beachtung der arbeitstechnischen Voraussetzungen; und welche Vorteile könnten beispielsweise erzielt werden, wenn die Faden-

geschwindigkeiten dem Rohstoff angepaßt werden würden, und wenn z. B. die Tourenzahl des Webstuhls die Art des Gewebes und dessen Einstellung berücksichtigen würde. In Einzelfällen konnte z. B. festgestellt werden, daß durch eine wesentliche Herabsetzung der Fadengeschwindigkeit an einer automatischen Schußpulmaschine die Fadenbruchhäufigkeit um 50% sank, daß nach einer Tourenverminderung am Webstuhl eine Mehrleistung von 20% erzielt wurde.

Doch nicht nur um die Maschinengeschwindigkeiten geht es hier, sondern es gilt auch alle anderen Faktoren zu berücksichtigen, die mit der maschinentechnischen Ausstattung zusammenhängen, wie z. B. die Art und Weise der Maschinenaufstellung, die Ausrüstung der Maschinen, den Zustand der Maschinen, die Bedienungsverhältnisse usf.

Selbstverständlich ist bei einer Durchleuchtung dieser Verhältnisse eine gewisse Kleinarbeit nicht zu umgehen, — je systematischer diese jedoch erfolgt, umso größer sind auch oft die Erfolge.

So hat es sich einmal gezeigt, daß nur durch eine geschickte Maschinenaufstellung es möglich war, die Maschinenzuteilung zu erhöhen; so ergab sich durch den nachträglichen Einbau von Fadenwächtern eine wesentliche Qualitätsverbesserung in der Weberei.

3. Auch eine Neugestaltung des betrieblichen Organisationswesens ist bei der Durchführung einer Betriebsrationalisierung in Betracht zu ziehen.

Auch bei Vorliegen einer spezialisierten Fertigung und eines auf die Art der Fertigung abgestimmten Maschineneinsatzes vermag kein wirtschaftlicheres Fertigen erreicht zu werden, wenn die organisatorischen Verhältnisse mangelhaft sind.

Zunächst gilt es, den Fertigungsablauf einer Kritik zu unterziehen, wobei zu überlegen ist, ob nicht einzelne Fertigungsstufen überhaupt ausgeschaltet werden können, ob andere, deren Kapazität zu eng ist, nicht auf wirtschaftliche Art und Weise leistungsfähiger gestaltet werden können.

Bekanntlich gibt es in jedem Betrieb bestimmte einzelne Verfahren, die sich innerhalb des gesamten Fertigungsablaufes als störend auswirken, sei es, daß bei diesen ein besonders hohes Maß an Fehlern und Abfall entsteht, sei es daß sie produktionshemmend wirken. Diese Verfahren gilt es auszuschalten, bzw. so zu verbessern, daß ihre Nachteile nicht mehr ins Gewicht fallen.

Von besonderer Wichtigkeit für einen reibungsarmen Fertigungsablauf ist das Vorhandensein einer ordnungsgemäßen Arbeitsplanung. Auch die modernsten technischen Verhältnisse vermögen sich nicht zum Vorteil auszuwirken, wenn die Arbeitsvorbereitung mangelhaft ist, wenn nicht bereits vor Beginn der Fertigung Klarheit darüber herrscht, welche Maschinen in welchem Umfang und für welche Zeitdauer zu belegen sind, und wenn die Arbeitsanweisungen ungenau und verspätet zu den einzelnen Abteilungen gelangen.

Gerade in der Praxis kann immer wieder die Feststellung gemacht werden, daß zwar auf die Anschaffung neuer Maschinen größter Wert gelegt wurde, daß man jedoch auf dem Gebiete der Arbeitsvorbereitung nach Methoden arbeitet, die als überholt zu betrachten sind: da überläßt man es dem einzelnen Meister, wie er seine Maschinen belegt, da ist es dem Ermessen des Kettauflegers anheimgestellt, ob er diesen oder jenen Artikel auf diesen oder jenen Stuhl auflegt, usf.

An eine Terminkontrolle wird überhaupt erst dann gedacht, wenn irgendwelche Reklamationen erfolgen. Werden Verzögerungen festgestellt, so wird die Schuld daran den Stellen gegeben, die bei objektiver Betrachtung der Sachlage schuldlos sind.

Nun ist es allerdings bedeutend einfacher, eine neue Maschine anzuschaffen und mit ihr auch zu produzieren, als eine Neugestaltung der Arbeitsvorbereitung vorzunehmen. Denn gerade hierbei ist viel Mühe aufzuwenden, und es gilt oft sehr viele Faktoren zu berücksichtigen, ehe ein neues System der Arbeitsvorbereitung reibungslos funktioniert.

Im Zusammenhang mit einer Neugestaltung der Arbeitsplanung hat insbesondere auch eine Ueberprüfung des betrieblichen Lager- und Förderwesens zu erfolgen, wobei es sich um Gebiete handelt, die als nicht zu den eigentlichen Produktionsstätten gehörig, oft mit Nichtbeachtung bedacht werden.

Wie wesentlich für einen reibungslosen Fertigungsverlauf gerade diese Gebiete sind, dies zeigt sich gewöhnlich erst beim Auftreten von Störungen. Da wird plötzlich festgestellt, daß gerade für die Farbe, die gefärbt werden soll, ein gewisser Hilfsstoff fehlt; da werden Beanstandungen laut, weil die Weberinnen bei Artikel X die vollen Tuchwalzen nicht selbst abnehmen und wegtragen können, usf.

Auch auf diesen Gebieten gilt es, die gegebenen Verhältnisse planmäßig zu untersuchen und für eine Abstellung der Mängel zu sorgen, noch ehe diese sich in größerem Umfang auswirken.

Ein besonders reiches Aufgabengebiet ergibt sich bei Betrachtung der Art und Weise der einzelnen Arbeitsverrichtungen. Es gibt nur ganz wenige Betriebe, in denen man sich einmal die Mühe machte, systematisch Arbeitsverrichtung für Arbeitsverrichtung zu untersuchen, Mängel aufzudecken und für deren Abstellung zu sorgen.

Da arbeitet jede Feinspinnerin auch bei wesentlichen Verrichtungen nach ihrem eigenen System, da meint jede Kreuzspulerin, so wie sie arbeitet sei es allein richtig, da glaubt jeder Weber, daß gerade er besonders vorteilhaft schafft, usf.

Wenn es auch falsch ist, nach einer Uniformierung der einzelnen Griffe zu streben, so gibt es doch für jede Arbeitsverrichtung ganz bestimmte Grundregeln, die einzuhalten sind, — so z. B. beim Kreuzspulen, daß eine fortschreitende Arbeitsverrichtung zu erfolgen hat, und zwar von Spindel zu Spindel; daß ein Zurückgreifen oder eine zu häufige Richtungsänderung der Bedienungsperson zu vermeiden ist, usw.; — oder beim Weben, daß es zuerst gilt, festgestellte Schußbrüche zu beseitigen, ehe man daran geht Kettfadenbrüche zu beheben, oder nach anderen Fehlerursachen zu suchen., usw.

Selbstverständlich soll nicht außeracht gelassen werden, daß gerade die Untersuchung der einzelnen Arbeitsverrichtungen sehr viel Mühe macht und sehr viel Kleinarbeit erfordert, und daß gerade diejenigen, die die Fähigkeit dazu hätten, diese Untersuchungen anzustellen, mit anderen Arbeiten so überlastet sind, daß sie sich nicht auch noch damit abgeben können. Und doch hat es sich gezeigt, daß gerade auf dem Gebiete der Bestgestaltung von Arbeitsverrichtungen Erfolge erzielt werden können, ohne daß irgendwelche Anschaffungen oder besondere Aufwendungen erfolgen mußten.

Besonders darf hierbei eine Tatsache nicht verkannt werden, daß durch sachgemäße und richtige Arbeitsunterweisung oftmals eine Verminderung vor allem des körperlichen Arbeitsaufwandes herbeigeführt werden kann, was sich durch entsprechende Erhöhung der Leistung auszuwirken vermag. (Schluß folgt) Sz.

Wirtschaftlicher Dampfkessel stehender Bauart

Das Bedürfnis eines wirtschaftlichen Dampfkessels für kleinere Leistungen führte zur Entwicklung einer neuen Konstruktion, die nachstehend beschrieben sei:

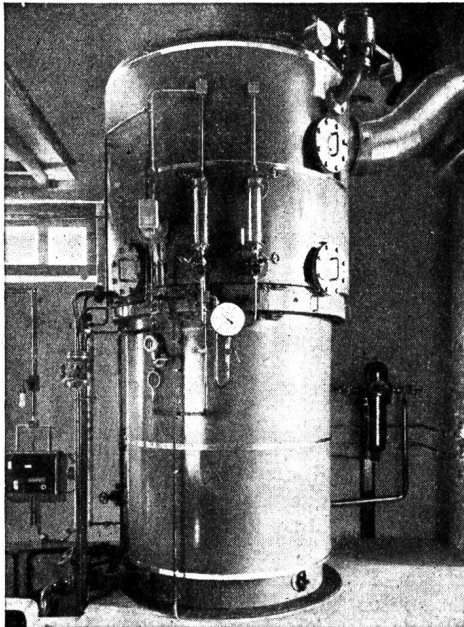


Fig. 1 Feuerbüchse-Röhren-Dampfkessel
 Bauart: Ing. H. E. Witz & Hch. Bertrams AG
 mit einer Heizfläche von 20 m²
 mit dem Kessel kombinierten Ekonomiser von 18 m²
 und Dampftrocknungsfläche von 4 m²
 ausgerüstet mit Oelfeuerung und Kesselspeise-
 vorrichtung für vollautomatischen Betrieb

Durch sinngemäße Verbindung einer stehenden Feuerbüchse mit einer Ausdampftrommel mittels eigenartig angeordneter Verdampfer- und Zirkulationsrohre ist ein Verdampfersystem hoher Leistung geschaffen worden. Ueber der Feuerbüchse dieses Systems befindet sich ein die Ausdampftrommel mit Spiel umgebender Rauchröhrenvorwärmer. Die Rauchgasführung ist derart, daß die Rauchgase auf dem letzten Teil ihres Weges den Vorwärmer im Gleichstrom zu dem aufsteigenden, sich erwärmenden Speisewasser strömen. Der obere Teil des Vorwärmers ist unmittelbar mit dem Dampferzeuger verbunden, so daß besondere Leitungen mit Ab-Absperr- und Sicherheitsventilen fortfallen. Der Vorwärmer ist somit ein Bestandteil des Kessels, und dadurch ist die Bedienung des Ganzen einfach und übersichtlich. Ein Teil der Ausdampftrommel wird zur Trocknung des Dampfes benutzt, so daß die Kondensverluste in den Rohrleitungen herabgesetzt werden. Durch entsprechende Anordnung von Verschlüssen ist dafür gesorgt, daß der Kessel wasser- und gasseitig leicht zu kontrollieren und zu reinigen ist.

Diesermaßen entsteht ein Dampfkessel sehr gedrängter Bauart mit einer etwa hundertprozentigen Leistungselastizität, die eine zeitweilige Leistungssteigerung bis zu 45% über Normallast bei sehr gutem Wirkungsgrad zuläßt.

Die gewählte Rauchgasführung verhindert bei kleinen Belastungen zu tiefe Rauchgasendtemperaturen mit den damit zusammenhängenden Gefahren zu geringen Zuges und von Kondensationen.

Die Kessel werden von der Firma Hch. Bertrams AG, Basel bis zu einer Dauerleistung von 2500 kg/h Dampf hergestellt.

Nachstehend sind die Ergebnisse von Versuchen des Schweiz. Vereins von Dampfkesselbesitzern an einem ölgefeuerten Dampfkessel von 25 m², 6 Atü mit einem Vorwärmer von 19 m² Heizfläche aufgeführt:

Belastung kg/m ² /h	20.—*	28,3	35,8	44,7
Verdampfungsziffer netto	13,72	14,23	14,28	13,284
Abgastemperatur C°	161	168	198	255
Wirkungsgrad %	87,5	91,1	91,1	88,5

* Ohne Mitwirkung des SVDB.

Bei den üblichen Zweiflammrohrkesseln entfallen bei einer spezifischen Kesselbelastung von z. B. 27 kg/m²/h etwa 6,5 m³ Wasserinhalt auf eine Tonne erzeugten Dampf. Ein Druckabfall von 13 Atü auf 8 Atü erzeugt nach W. Goldstern, „Dampfspeicheranlagen“ etwa 36 kg Dampf je m³ Wasserinhalt und somit 6,5 × 36 = 234 kg je Tonne Dampf, also 23,4%. Bei einem Druckabfall von 10 Atü auf 5 Atü ist die Speicherwirkung etwas günstiger; sie

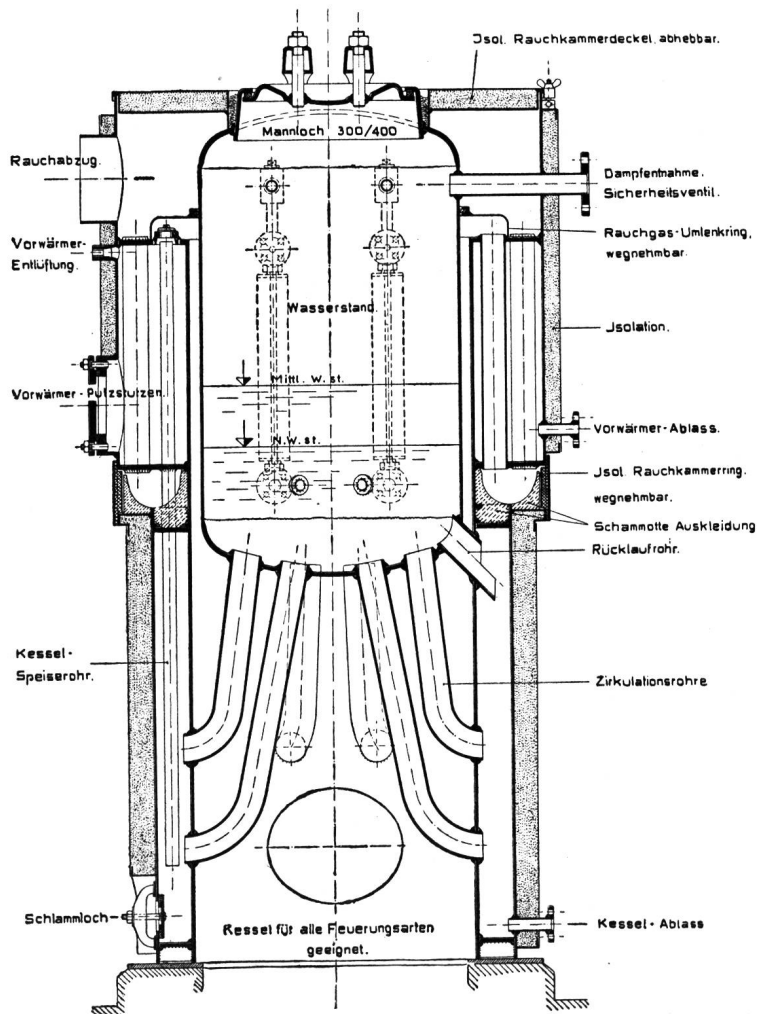


Fig. 2 Senkrechter Schnitt durch einen Feuerbüchse-Röhren-Dampfkessel
 Bauart H. E. Witz & Bertrams AG

beträgt etwa 30%. Beim neuen Kessel entfallen auf eine Tonne Dampf etwa 2,4 bis 3,2 m³ Wasserdampf, also zirka halb soviel wie beim Zweiflammrohrkessel.

Es ist zu erkennen, daß der neue Kessel in bezug auf Leistungselastizität es sehr gut mit den Zweiflammrohrkesseln aufnehmen kann.

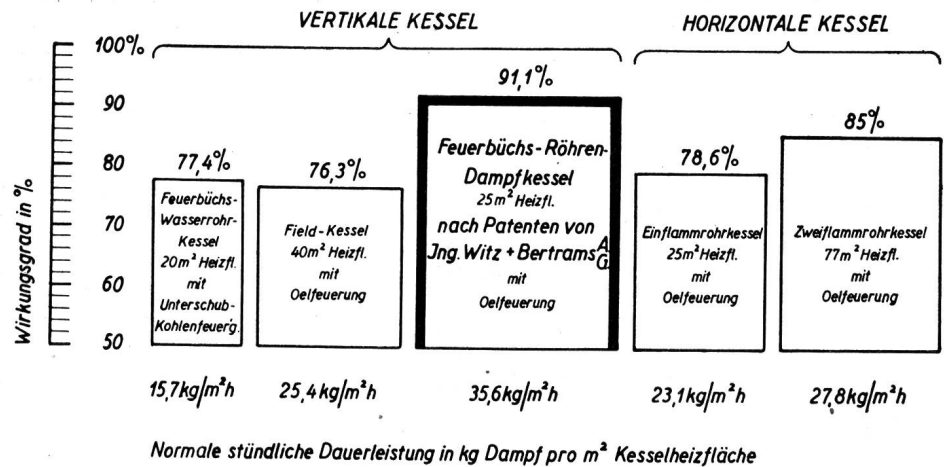
Infolge seiner großen Ueberlastbarkeit einerseits und seines verhältnismäßig kleinen Wasserinhaltes andererseits, kann er der durch die schwankende Dampfenahme bedingten Veränderung des Feuerungsbetriebes viel rascher folgen als der weit trägere Zweiflammrohrkessel.

Der Fadenablauf. Auf den Fadenablauf wird in der Praxis leider noch viel zu wenig geachtet, und doch spielt er bekanntlich eine nicht unwichtige Rolle. Als einfachstes Beispiel sei erwähnt, daß es auch nicht ganz gleich ist, wie man eine Schnur dem Knäuel entnimmt. Ein solcher hat bekanntlich zwei Oeffnungen, die zumeist ungleich groß sind. Nun möge man einmal den Anfang aus der einen und aus der anderen herauszuziehen suchen und dabei feststellen, welcher Art die Spiralen sind. Davon kann man am besten ableiten, welche Folgen etwa ein falscher Fadenablauf von einer Spule hat.

Schon in früheren Abhandlungen wurde erklärt und bildlich belegt, wie normalerweise der Abzug von linksgedrehtem und rechtsgedrehtem Material zu erfolgen hat. Es wurde gesagt, daß sich durch Nichtbeachtung der Regeln mancherlei Schwierigkeiten im Laufe der Verarbeitung ergeben können. Bei der Verwendung von Scheibenspulen und Kreuzspulen in der Zettlerei ergab sich z. B. ein Fadenablauf, der keine Veränderung in der Tourenzahl des Garnes oder Zwirnes mit sich brachte. Es dürfte nicht ganz uninteressant sein, Versuche und Berechnungen anzustellen über die Drehzahl-Veränderungen

LEISTUNGS - VERGLEICHE

auf Grund von Messungen durch den Schweizerischen Verein von Dampfkesselbesitzern



beim Abzug von konischen Spulen. Dann wird man vielleicht doch dahinter kommen, daß diesbezüglich etwas vor sich geht, das einen mehr oder weniger ungünstigen Einfluß ausüben kann. Solange die konischen Spulen noch einen größeren Umfang haben, wird der Einfluß auf die Tourenzahl natürlich weniger empfindlich sein als später beim Kleinerwerden der Spule. Ein merklicher Drehungszahl-Verlust z. B. kann bei der Verarbeitung doch sicher nicht ganz belanglos sein, wirkt er sich doch aus bis zu einem gewissen Grade auf die Reißfestigkeit des Fadens, bzw. auch auf das Aussehen. Solche Rücksichtslosigkeiten machen es dem Schlichter nicht leichter, dem Weber ebenfalls nicht, nach verschiedener Hinsicht. Und mancher Webermeister kämpft fortwährend mit kleinen Anständen, weil die Spulen der Drehung des Materials nicht entsprechend hergestellt wurden.

Man muß über den richtigen Fadenlauf schon mehr nachdenken als es allgemein geschieht, und sollte sich frühere Aufsätze in unserer Fachschrift nochmals dienen lassen, um aus den gegebenen Hinweisen die richtigen Lehren zu ziehen. A. Fr.

Neue englische Spinnmaschine

Mitarbeiter der Firma Prince-Smith & Stells aus Birlington Shed, Keighley (Yorkshire), haben für Vorspinn-, Spinn- und Zwirnmaschinen ein vollständig neues System erfunden, das die Aussicht eröffnet, das Zentrifugalspinnverfahren auch auf die Herstellung von allen Trockenfasergarnen auszudehnen. Man hält diese Erfindung für die größte Neuerung seit den Tagen, da Sir Richard Arkwright den Garnspinnrahmen und Samuel Crompton die Mulemaschine erfanden.

Das Zentrifugalspinnverfahren für nasse Garne ist seit der Jahrhundertwende bekannt, als C. Topham in Verbindung mit dem Viskoseverfahren den Spinnkasten erfand, einen rotierenden Zylinder, in dem durch die Zentrifugalkraft aus dem Spinnbad heraus sehr feine Fäden gespult werden. Auf Grund der neuen Erfindung wird es nunmehr möglich, auch Trockenfasergarne mit dem Zentrifugalspinnverfahren herzustellen. Das System läßt sich auf Vorspinn-, Spinn- und Zwirnmaschinen anwenden, und alle neuen Geräte lassen sich zusammen mit anderen Textilmaschinen der normalen Art verwenden.

Will man alle Vorteile des neuen Systems auswerten,

so muß man alle drei Maschinentypen zusammen verwenden. Das Prinzip bleibt bei allen Vorgängen das gleiche. Die Maschinen laufen auch während der Essenspausen und Ueberstunden des Betriebs unbeaufsichtigt weiter. Weitere Vorzüge sind höhere Geschwindigkeit und größere quantitative Leistung. Die Enden reißen weniger häufig ab, es werden weit weniger Arbeitskräfte benötigt, die erforderliche Bodenfläche je Garngewichtseinheit ist geringer und die Qualität der Garne ist bei herabgesetzten Kosten besser. Das neue System wurde in erster Linie für die Kammgarnindustrie entwickelt. Während die Erfinderfirma sich auch weiterhin auf diesen Zweig konzentrieren will, beabsichtigt der Verband britischer Textilmaschinenhersteller, der auch die Erfinderfirma angehört, das System außerdem auf die Produktion von Baumwolle und anderen natürlichen Fasern auszudehnen. Die Herstellung der neuen Maschinen macht die Errichtung von Spezialwerken notwendig, eine Maßnahme, die bereits durchgeführt wird. Es wird noch einige Zeit dauern, bis die Maschinen der gesamten Textilindustrie allgemein zugänglich sind.

Färberei, Ausrüstung

Ueber die Ausrüstung von Wollwaren

Bessere Qualitäten in Strichwaren bedingen eine glatte, geschlossene und gut gedeckte Warenfläche. Fehlt die dicht geschlossene Decke, so machen selbst dicht eingestellte Gewebe einen geringwertigen Eindruck. Erscheint eine Ware hungrig und kahl, so fehlt ihr auch zum großen Teil der Glanz. Strichwaren müssen also eine gut geschlossene Decke erhalten, und darauf ist schon bei der Wahl der Gespinste Rücksicht zu nehmen, ebenso bei der Bestimmung der Einstellung. Aber auch die Behandlung des Arbeitsgutes während des ganzen Arbeitsganges spielt eine große Rolle. Ein für diese Fabrikation annähernd geeignet erscheinendes Wollmaterial besitzt nicht immer jene Fähigkeiten und Eigenschaften, die zur vorteilhaften Fabrikation feiner Strichwaren erforderlich sind. Es muß weiche und schmiegsame Wolle Verwendung finden, denn sprödes Material bricht während der Bearbeitung und ergibt die gewünschte Ware nur in ungenügendem Maße. Es bleibt auch beim Rauhen der Ware nicht oder nur schwer und ungenügend im Strich liegen. Der vorhandene Glanz guter Wolle kann nachteilig beeinflusst werden, wenn beim Waschen der Wolle oder der Ware die Waschlauge etwas zu scharf oder zu heiß zur Anwendung kommt, oder die Wolle beim Trocknen zu lange Zeit und zu großer Hitze ausgesetzt wird. Dadurch leidet die äußere Schicht des Wollhaares; sie wird rissig und das Haar spröde. Es kommt zum Verlust an Glanz noch ein solcher von Haltbarkeit hinzu, und solches Material läßt sich außerdem beim Rauhen der Ware schlecht und mangelhaft in Strich legen. Der natürliche Glanz der Wolle kann aber auch durch ungenügende Wäsche teilweise verloren gehen. Ist die Wolle nicht genügend rein gewaschen, so läßt sich der darin verbliebene Wollschweiß und Schmutz auch nach dem Walken der Ware nicht vollständig oder nur mit Schwierigkeit daraus entfernen. Es muß dann die Wäsche darnach eingerichtet und besonders gründlich vorgenommen werden. Die Wolle wird vor dem Waschen aufgelockert und dann eingeweicht in warmem, weichem Wasser, dem ein Netzpräparat beigelegt werden kann. Nach einigen Stunden wird das Material in die Waschbehälter befördert. In den Waschbehältern wird das Material durch Greifereinrichtungen bearbeitet und weiterbefördert. Ein bewährtes Waschmittel ist Terpuril. Es ist neutral und löst den Schmutz und das Fett, auch mineralischer Natur. Es wird zum Gebrauch mit warmem Wasser angerührt. Man bereitet sich am besten eine Stammflotte im Verhältnis von ein Teil Terpuril zu zwei Teilen 30-40° Celsius warmem Wasser. Von dieser gibt man die jeweils entsprechende Menge dem Behandlungsbad bei. Die Anwendungsweise erfolgt wie bei Stoffen, nur ist zu berücksichtigen, daß ein Teil Terpuril zwei bis drei Teilen Seife entspricht.

In der Spinnerei muß mit Sorgfalt gearbeitet werden. Die Schmelze muß gleichmäßig einziehen und darf in dem Material nicht verhärten. Sie muß sich auch leicht aus der Ware auswaschen lassen und darf die Maschinen nicht verkleben. Diese Anforderungen lassen sich

mit Olivinschmelze erzielen, die entweder allein oder in Verbindung mit Oelsäure Verwendung findet. Zuviel Oelsäure verwenden ist nicht ratsam, da diese sonst die Elastizität des Wollhaares nachteilig beeinflussen kann.

Beim Färben ist längeres Kochen und kochendheiße Behandlung nach Möglichkeit einzuschränken, da sonst das Material ebenfalls spröde werden kann. Im Material zurückgebliebener Wollschweiß oder sonstige Unreinigkeiten sind auch für die Färberei von Nachteil, da sie ungleichmäßige Färbungen ergeben. Es ist auch deshalb auf gründliche Wäsche hinzuwirken.

In der Weberei ist die richtige Wahl der Einstellung auf den Ausfall der fertigen Ware von Einfluß. Enthält z. B. eine Ware in Tuchbindung bei einer Fertigbreite von 140 cm 2800 Fäden, also auf den Zentimeter in der Ware 20 Fäden in der Kette, und im Schuß in der Rohware ebenfalls 20 Fäden, und wird diese Ware in der Länge 20% eingewalkt, so ergibt das in der Fertigware auf den Zentimeter 24 Schuß. Es würden also auf den Quadratcentimeter 20mal 24 = 480 Bindungskreuzungspunkte zu liegen kommen. Bei Herabsetzung der Ketten- oder Schußdichte vermindern sich die Bindungskreuzungspunkte. Bei Tuchbindung würden z. B. 18 Fäden Kette und 20 Fäden Schuß noch 360 Kreuzungspunkte ergeben. Für eine solche Dichte muß dann das Material entsprechend stärker gewählt werden. Wenn nun von der Ausrüstung verlangt wird, daß eine Ware, die beim Walken oder überhaupt in der Appretur zu schmal ausgefallen ist, auf die gewünschte Breite gebracht werden soll, so kann ein solches Stück Ware natürlich in Qualität und Aussehen nicht so gut ausfallen wie ein normales Stück. Wenn die Ware breiter ausfallen soll, muß sie gleich von vornherein in der Weberei in der entsprechenden Rohwarenbreite angefertigt werden.

Beim Bearbeiten von Geweben mit Unterschuß oder Unterkette ist die Wahl der richtigen Garnnummern und Einstellungen derart festzustellen, daß die Warenfläche geschlossen ausfällt. Darauf hat auch die Stärke und Beschaffenheit des Unterschusses oder der Unterkette einen wesentlichen Einfluß. Starker Unterschuß kann sehr leicht das Verfilzen der Oberfäden etwas behindern, indem er die Fäden des Obergewebes an ihrer Verbindung beeinflusst. Es gibt nun aber auch Gewebe, die bei Verwendung feinfädigen Obermaterials einen größeren Unterschuß bedingen, da eine gewisse Schwere der Ware verlangt wird. Man kann sich in solchen Fällen sehr gut durch Anordnen einer Bindekette helfen. Die Ketten- und Schußfäden werden von den starkfädigen Unterschußfäden nicht mehr direkt, sondern nur indirekt verbunden. Das Material für den Unterschuß und die Bindekette wird schon aus Kalkulationsgründen etwas geringer gewählt als dasjenige der Oberfäden. Das Gegenteil darf nicht eintreten, da sonst beim schnelleren Einwalken des Untergewebes das Obergewebe zusammengezogen und sich eine ungleiche Gewebefläche ergeben würde.

(Schluß folgt)

Markt-Berichte

Rohseiden-Märkte

Zürich, den 30. Oktober. (Mitgeteilt von der Firma von Schultheß & Co.)

JAPAN: Die Produktion betrug in den ersten acht Monaten dieses Jahres 78 928 Ballen, d. h. nicht ganz 10 000 Ballen per Monat.

Die Spinner haben sich mehr und mehr auf die Herstellung von 20/22 verlegt. So verteilte sich beispielsweise die Septemberproduktion wie folgt: 7% 13/15, 82,4% 20/22, 10,6% übrige Titer. Verwendet werden gegenwärtig hauptsächlich Cocons der letztjährigen Herbst-

ernte, und nur zum Teil Frühjahrocoons 1948. Da der Coconpreis dieser beiden Ernten ungefähr im Verhältnis von 1:2 liegt, d. h. die diesjährige Frühjahrsernte ungefähr das Doppelte kostet gegenüber der letztjährigen Herbsternste, werden sich die Herstellungskosten in Yen in den kommenden Monaten wesentlich höher stellen.

Die Herbsternste wird auf etwa 20% höher geschätzt als 1947, doch käme damit die Totalproduktion 1948 nicht höher als die vorgesehenen 140 000 Ballen.

Der exportfähige Stock steigerte sich Ende September leicht auf 34 741 Ballen, wovon jedoch nur noch 23 614 Ballen 13/15 sind. Die tiefen Qualitäten sind dabei relativ schlecht assortiert.

Während die Nachfrage von Amerika im Zusammenhang mit der Entwicklung jenes Platzes eher etwas nachließ, hielt sich der Verbrauch im Inland auf rund 8000 Ballen pro Monat, wobei zu erwähnen ist, daß die japanische Bevölkerung ohne weiteres 10 000 Ballen monatlich aufnehmen könnte, und der Konsum nur durch den Verlust eines Teils der Webstühle während des Erdbebens in Fukui zurückblieb.

Unter Berücksichtigung der Produktion und der Inlandverbrauchsdaten sind wir überzeugt, daß kein Preisabschlag eintreten kann. Wir glauben im Gegenteil, daß gelegentlich mit einer leichten Preiserhöhung gerechnet werden muß.

SHANGHAI: Der Totalexport von Steam filature Seiden im ersten Halbjahr 1948 betrug rund 3720 Ballen, wovon beinahe die Hälfte nach Rußland ging. Die übrigen Hauptabnehmer waren Burma, Indien und die USA.

Seit der Einführung der neuen Währung sind keine neuen Abschlüsse mehr in Steam fil. möglich gewesen, indem sich die Spinnereien ganz einfach weigerten, zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, da sie darauf verlieren würden. Bereits Ende September meldeten uns unsere Freunde, daß die Preise im Innern des Landes in US\$ umgerechnet um rund 100% gestiegen seien. Seither hat sich die Lage auf diesem Markte katastrophal verschlechtert.

Obwohl offiziell der neue Gold Yuan den Wert eines Schweizerfrankens oder 4 Gold Yuan einem US Dollar entsprechen, scheint es, daß auf dem schwarzen Markt für 1 US\$ bereits wieder 8—10 Gold Yuan bezahlt werden. Dabei ist nicht außer acht zu lassen, daß auf diesen Schwarzmarktgeschäften die Todesstrafe steht.

Der Export ist durch die höheren Produktionspreise vollständig zum Stillstand gekommen. Steam fil. 20/22

würde sich heute z. B. auf rund Fr. 90.— je kg franko Zürich stellen.

Andererseits hat die Einfuhr durch die starke Behinderung durch Einfuhrquoten zu leiden, so daß nur noch absolut notwendige Waren eingeführt werden können. Dieselben sind denn auch zum Teil seit Einführung der neuen Währung bis auf das Vierfache ihres früheren Preises gestiegen.

CANTON: Von diesem Markte können wir leider nichts Neues berichten. Eine Lieferung von Cantonseide kommt nach wie vor kaum in Frage.

NEW YORK: Die Ablieferungen beliefen sich im September auf total 5599 Ballen, wovon 5351 Japanseide sind. Es zeigt sich, daß die Käufer im Juni, anlässlich der Gerüchte von einem allfälligen Preisaufschlag, auf mehrere Monate hinaus eindeckten, und nun von diesen Vorräten zehren, was die etwas kleineren Ablieferungszahlen erklären dürften.

Baumwoll-Erntebericht aus USA. Die Ernteberichtsstelle des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums gibt in ihrem vierten Erntebericht für die Saison 1948 folgende Schätzungsziffern bekannt. Außerdem bringt das Zensusbüro den fünften Bericht über die Entkörnung in dieser Saison heraus.

Saison	Ballen zu 500 lbs	Beschaffenheit	Ertrag je acre	Entkörnung bis zum 1. Okt
Oktober 1948	15 079 000	82%	310,3 lbs	5 310 000
September 1948	15 219 000	82%	313,2 lbs	—
1947	11 851 000	72%	267,2 lbs	3 899 000
1946	8 640 000	63%	235,3 lbs	2 334 000
1945	9 015 000	70%	253,6 lbs	2 178 000
1944	12 230 000	79%	298,9 lbs	3 988 000
1943	11 427 000	72%	254,0 lbs	5 750 000
1942	12 817 000	80%	272,4 lbs	5 006 000
10-Jahresdurchschnitt 1937-46	12 014 000	71,3%	254,2 lbs	—

Baumwoll-Erntebericht aus Ägypten. Das ägyptische Landwirtschaftsministerium schätzt die Baumwollernte der Saison 1948/49 auf 8 186 000 Kantars entkörnter Baumwolle gegenüber 6,25 Millionen im vergangenen Jahr. Es ist dies die erste offizielle Produktionsschätzung der neuen Saison.

Davon entfallen 2 162 000 Kantars auf Baumwolle mit einer Stapellänge von über 1-3/8 Zoll, 852 000 Kantars auf die Stapellänge 1-1/4 bis 1-3/8 Zoll und 5 172 000 Kantars auf die Stapellänge 1-1/8 bis 1-1/4 Zoll.

Mode-Berichte

Ein Erfolg der Pariser Haute-Couture. Englische Schneider werden bald die Möglichkeit haben, so viele Pariser Modekollektionen an Ort und Stelle zu besichtigen als sie wünschen. Bisher konnten sie dies nur einmal jährlich tun, da die ihnen bewilligte Devisenunterteilung — 35 £ — mehr Besuche nicht gestattete.

Die Londoner Apparel and Fashion Industry's Association verhandelt jetzt mit einer Reihe von Pariser Modehäusern, und das britische Finanzamt hat die Ausfuhr von 400 000 £ zur Finanzierung des geplanten Ueberkommens bewilligt.

Die genannte Summe soll unter den Pariser Modeschöpfern, die an dem Ueberkommen teilnehmen, verteilt werden. Englische Interessenten, die Kollektionen besichtigen wollen, hätten vor der Abreise 50 £ beim Finanzamt zu hinterlegen.

Eine englische Firma erklärte, daß dieser Plan in Angriff genommen wurde, weil englische Fabrikanten und

Einzelhändler durch die Einführung des New Look bedeutende Verluste erlitten haben.

Pariser Modeschöpfungen werden nunmehr sofort aufgegriffen werden, zumindest für die Ausfuhr. Das Ueberkommen wird der heftigen amerikanischen Konkurrenz entgegnetreten.

Wenn es den englischen Firmen freisteht, mehrere Male im Jahre die Pariser Kollektionen zu besichtigen, dann wird es ihnen möglich sein, sich stets auf dem laufenden zu halten.

Die Pariser Modeschöpfer sind mit dem Plane einverstanden, denn sie haben schwere finanzielle Verluste erlitten, da die englischen Firmen die geforderten hohen Eintrittspreise zu den Modevorführungen nicht bezahlen konnten.

Die Apparel and Fashion Industry's Association erklärt, daß die Verhandlungen auf gutem Wege sind.

Im Schmelztiegel der Frühjahrsmode 1949. Man schreibt uns aus Leipzig: Die Leipziger Messe, der feinnervige Gradmesser der Produktionswirtschaft, ist auch zum genau reagierenden Barometer auf dem Gebiete textilen Modeschaffens geworden. Die erstaunliche Vielfalt der Muster-schau auf der Herbstmesse zeichnete bereits den angestrebten Modestil des Frühjahrs 1949 ab. Vorläufig noch prüfend tastend und die Reaktion auf den Gefühlssinn des kaufenden Publikums behutsam sondierend, wagte sich der modisch eingestellte Kleiderstofffabrikant mit den neuesten Mustern ans Licht der kritisierenden Öffentlichkeit. Abkehr vom Allzusachlichen in Tönung und Bemusterung der Stoffe. Handinhandgehen von Farbenfreudigkeit und Stofffreudigkeit. Als Extrakt dieser Mischung eine betont frauliche, weiche Mode. Auch in der Pelzbranche die gleiche Richtung: die Damenmäntel mit weitausschwingendem Rücken und weitraffigem Aermel. Selbst das Herrensacco „geht in die Länge“. Der neue Modestil der Damenkleidung rollt Probleme auf.

Wollstoffe haben die Eigenschaft sackartig nach unten zu fallen. Um die Figur zu wahren, braucht der lange Rock an der Hüfte eine Stütze. Darum hilft man sich mit Schöscheneffekten, um dem Rock ein gefälliges, glockenfaltiges Aussehen zu verleihen. Gestärkte Unterröcke erzeugen die gewünschte bauschige Form für den langen Rock. Der in zarten Pastellönen gehaltene kreppartig wirkende Perlogranstrumpf bringt mit seiner Farbenskala (grün/rot/gelb) eine ganz neue Nuance in das Modebild. Die Betonung des Farbenfreudigen lag schon in den Mustern der Leipziger Herbstmesse. Karo, Schotten, Streifen geben den Ton an. Uebrigens kommt aus Paris die Kunde, daß der Kleidersaum schon wieder um einige Zentimeter verkürzt wird. Die schöne Frau will ihre Beine nicht ganz verstecken. Das kann man nachfühlen. Es brodelte also noch im Schmelztopf der kommenden Mode. Bis zum Frühjahr 1949 wird sich der stabile Stil herauskristallisiert haben und man kann gespannt sein, was die mode- und textilschaffenden Produzenten auf der Musterschau der Frühjahrsmesse zu sagen haben werden.

Fachschulen und Forschungsinstitute

Textilfachschule Zürich — Bericht über das 67. Schuljahr. Die „Ehemaligen“ der alten Seidenwebschule im Letten bekunden durch ihre Besuche stets ein reges Interesse für ihre einstige Lehranstalt. Wir entnehmen daher dem soeben erschienenen Jahresbericht über das Schuljahr 1947/48 einige Angaben. Das 67. Schuljahr begann am 1. September 1947 mit 42 neuen Schülern, wovon 16 in der Abteilung Webermeister, 12 in der Gruppe Disponenten und 14 in der Gruppe Textilkauflleute. Dazu kamen in der Abteilung Textilentwerfer 13 Schüler und Schülerinnen und ferner 10 Schüler des dritten Semesters; insgesamt 65 Schüler und Schülerinnen. — Die 10 Schüler des dritten Semesters (Jacquard-Abteilung) schlossen ihre Studien Mitte Februar 1948 mit gutem Erfolg ab und fanden sofort entsprechende Stellen. Drei gingen nach Uebersee.

Das Schuljahr schloß am 17. Juli. 13 Schüler traten im Herbst in das dritte Semester über, 22 fanden in der Industrie Stellen als Hilfsdisponenten, Kauflleute oder Webermeister, während einige andere die Fachschule mit der Rekrutenschule vertauschten. — Hinsichtlich der Nationalität der Schüler wird der Kurs 1947/48 im Bericht als eine „internationale“ Gesellschaft bezeichnet. Er setzte sich wie folgt zusammen: 35 Schweizerbürger, wovon 1 wohnhaft in Alexandrien (Aegypten), 1 Belgier, 2 Engländer, 1 Oesterreicher, 1 Portugiese und 1

Bürger der USA. — Der Kursverlauf wird als erfreulich und erfolgreich geschildert.

Im Abschnitt „Aufsichtskommission“ wird der Verdienste gedacht, die sich Herr Direktor E. Gucker in seiner 19jährigen Amfstätigkeit als Präsident der Kommission um den Ausbau der ehemaligen Seidenwebschule zur „Textilfachschule Zürich“ erworben hat. Verdienste, die von der Industrie und den Behörden gebührend anerkannt und verdankt worden sind. Im übrigen wird der Name des Berichterstatters, der von seinem Amt zurückgetreten ist, zum letzten Mal erwähnt und ihm für seine langjährige Tätigkeit gedankt. — Im Stab der Lehrerschaft wird erstmals Herr Alfred Bollmann für den Unterricht und die Leitung der Vorwerke genannt.

Die aufgeführte Geschenkliste wird als etwas weniger reich als im Vorjahre bezeichnet, enthält aber doch manche wertvolle Gabe, durch welche die Industrie ihre Sympathie mit der alten Schule im Letten bekundet. Bei dieser Gelegenheit darf wohl die Spende von Fr. 30 000, die der Verband Schweiz. Seidenstoff-Fabrikanten im Sommer dieses Jahres dem Pensionsfonds der Schule überwiesen hat, gebührend erwähnt und auch an dieser Stelle verdankt werden. Im übrigen wurden der Schule von der schweizerischen Textilmaschinenindustrie verschiedene Maschinen zur freien Benützung überlassen und dadurch der Maschinenpark wiederum wertvoll bereichert. -t-d.

Ausstellungs- und Messeberichte

Die Entwicklung der Textilindustrie im Toggenburg vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart

Bereits in der Oktobernummer wurde kurz auf ein Unternehmen hingewiesen, welches die Sonntagsgesellschaft Wattwil durchführte, um im Rahmen ihrer Bestrebungen als gemeinnützige Gesellschaft zu wirken. Man huldigte der Meinung, es könne durch eine textile Ausstellung vom 26. September bis 4. Oktober in den Sälen des Volkshauses Wattwil und durch geeignete Vorträge im neuen Hörsaal der Webschule den Bewohnern des Toggenburgs, aber auch anderen Interessenten etwas geboten werden, das Anspruch auf allgemeines Interesse machen dürfe.

Den Auftakt bildete am Abend des 23. September ein Vortrag von Herrn Prof. Heinr. Edelmann, Betreuer des

Historischen Museums in St. Gallen. „Das Leinwandgewerbe und die Entwicklung der Baumwollmanufaktur“ war sein Thema. Er griff dabei zurück in die Zeit des 17. Jahrhunderts, wo das Leinwandgewerbe von St. Gallen in hoher Blüte stand. Es vermittelte dem Lande nicht nur Arbeit, sondern auch kaufmännische Verbindungen nach allen Seiten. Zu jener Zeit vermochten sich bekanntlich die Äbte noch in die geschäftlichen Angelegenheiten zu mischen und ihren Tribut herauszuholen. Der Flachsbaue gehörte damals zum Betrieb des bäuerlichen Gewerbes, gleich wie das Verspinnen und Verweben des eigenen Produktes. Ursprünglich diente dieses wohl nur den einzelnen Haushalten selber, bis eine

Sättigung und kaufmännische Verwertung dazu führte, Handel zu treiben. Nicht in allen Talschaften betrieb man das Leinwandgewerbe so intensiv wie in der Umgebung von St. Gallen, wo man sich auch auf das Bleichen der Ware sehr gut verstand. Als dann aber die Baumwolle aufkam, vollzog sich allmählich ein Umschwung. Diese wurde als Fasermaterial, namentlich von den Häfen Italiens her geliefert. Es war nur noch eine entsprechende Vorbereitung nötig, damit es als Spinngut dienen konnte. Immerhin nahm das Verspinnen von Baumwolle scheinbar nicht diejenige Bedeutung an wie das Verspinnen von Flachs. Man verlegte sich mehr auf das Verweben der gesponnenen Baumwollfäden, um nicht nur für den Hausgebrauch passende Qualitäten herzustellen, sondern auch für den Gewebehandel zu arbeiten. Auf diese Weise entwickelte sich die Ausfuhr, durch welche sich namentlich das Toggenburg auszeichnete. Fast in jedem Hause befand sich mindestens ein Webstuhl, und die ganze Familie interessierte sich am Betrieb. Vater, Mutter, Brüder, Schwestern teilten sich in das Hervorbringen einer tadellosen Ware und wußten das Weberschiffchen geschickt hin und her zu führen. Ein aus der Fremde heimgekehrter Flawiler soll dann den Schnellschützen eingeführt haben, wodurch die Leistungsfähigkeit der Handweber bedeutend erhöht wurde. Noch andere Verbesserungen und Ergänzungen der Handwebstühle folgten. Dazu kam die Entwicklung der Garn-Bleicherei, -Färberei und -Druckerei für die Baumwolle, so daß landauf und -ab schließlich viele Tausende von Handwebern tätig waren für die Fabrikation bunter Gewebe, die den Völkern im Orient und in Indien zur Bekleidung dienten. Vorher befaßte man sich mit dem Weben von Mousseline und bezog das Garn dazu in erster Linie vom Zürcher Oberland. Dieses Feingewebe bildete dann die Grundlage zur Entwicklung der Stickerei. Das war die Zeit vor etwa 150 Jahren, wo nacheinander viele Firmen entstanden sind, um die Fabrikation zu betreiben für die Bedürfnisse des Inlandes und des Auslandes. Als dann im Jahre 1805 die Jacquardmaschine in Lyon erfunden wurde, nahm die Bemusterung der Gewebe auch im Toggenburg einen neuen Aufschwung. Es entstanden u. a. die Plattstichgewebe. Etwa zwanzig Jahre vorher wurde die mechanische Spinnmaschine und der mechanische Webstuhl in England konstruiert. Bald war auch das Toggenburg vorteilhaft beeinflusst und stellte seine Fabrikation entsprechend um. Die Wasserkraft der Thur wurde in fast allen Orten auszunützen versucht, so daß viele mechanische Betriebe entstanden. Der Fleiß und regsame Geist der Bevölkerung brachten es mit sich, daß schließlich Verbindungen mit einem großen Teil der Welt zustande kamen. Daran hat allerdings später die Stickerei den Löwenanteil gehabt. Passend ausgewählte Lichtbilder ergänzten die einzelnen Abschnitte des interessanten Vortrages von Herrn Prof. Edelmann.

Die Direktion der Webschule beteiligte sich auch an diesem Auftakt, als sie für den Samstagnachmittag, den 25. September zu einer Besichtigung der neugeschaffenen Räumlichkeiten für den Unterricht einlud und stellte sich für die Verfügung. Gerne hat man von dieser Einladung Gebrauch gemacht und sein Lob gespendet.

Für Sonntag, den 26. September vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr war der offizielle Eröffnungsakt des ganzen Anlasses festgesetzt. Herr Dr. med. H. Lanz wendete sich als Präsident mit sympathischen Worten an die im neuen, sehr schön ausgestatteten Hörsaal der Webschule erscheinenden Gäste. Auch Herr Dir. M. Schubiger benützte diese Gelegenheit zu einer freundlichen Begrüßung und

um herzlichen Dank zu sagen allen Gönnern und Freunden der Schule. Dann hielt a. Dir. Frohmader einen „Rückblick auf die Entwicklung der Webschule Wattwil“. Es konnte ihm natürlich nicht schwer fallen als Verfasser der Chronik zum 25jährigen und zum 50jährigen Jubiläum in den Jahren 1906 und 1931 etwas von allgemeinem Interesse zu sagen. Seit 46 Jahren ist er nun schon mit dieser Fachschule, mit Land und Leuten innig verbunden.

Die zahlreiche Zuhörerschaft begab sich nachher ins Volkshaus, wo Herr Prof. Edelmann die Gäste bewillkommnete, Zweck und Ziel des ganzen Unternehmens erklärte und namentlich auf den historischen Teil der Ausstellung im kleinen Saal näher einging. Er dankte dabei für die wirksame Unterstützung durch die Nachkommen der alten toggenburgischen Fabrikantenfamilien, welche wahre Reliquien zur Verfügung stellten in Form von Bildern, alten Geweben, Büchern, Schriftstücken u. a. m. Herr A. Bodmer, Ing.-Chem., stand dabei als Familienforscher und Historiker hilfreich zur Seite. Desgleichen Herr Lang, Chef des Zeichnerateliers der Firma Heberlein für die Beschriftung in gediegener Form.

Beim Eintritt in den großen Saal, welcher der Neuzeit gewidmet war, richtete Herr Webschulpräsident Fr. Huber von Uzwil passende Worte an die erschienenen Gäste. Damit war dann die Ausstellung allgemein zum Studium freigegeben. Zahlreiches Publikum fand sich in der Folge ein und wurde von Freunden der Sache instruktiv aufgeklärt. Während des Sonntagnachmittags hielt die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil dann noch ihre Herbsthauptversammlung im Saale des Hotels Stefani ab. Herr Präsident Hofstetter-Jenny gab seiner Freude Ausdruck über die Beteiligung, obwohl besonders wichtige Traktanden nicht vorlagen. Herr Aktuar M. Hefti-Grob verlas das Protokoll der Versammlung vom Frühjahr, und Herr Kassier R. Wild-Zehnder gab Aufschluß über das recht erfreuliche Ergebnis der Einweihungsspende. Eine rege Diskussion entspann sich noch über das Kapitel „Lehr-Schlichterei“, über welches man sich von jeher nicht ganz einig war. Der Meinungs-austausch wird wohl eine Fortsetzung finden.

Am Dienstag, den 28. September hielt dann Herr A. Bodmer, Chefchemiker der Firma Heberlein, einen glänzend aufgebauten Vortrag über „Die Textilveredlung“. Man merkte, wie er nicht nur die Materie vollkommen beherrscht, sondern auch deren Praxis. Zudem vermochte er sein Referat durch viele Lichtbilder zu ergänzen, welche hinwiesen auf die Verhältnisse von einst und jetzt. Weit mehr als hundertjährige Farbenkarten, die auflagen, zeugten schon von dem früheren Können der Färber, die Farben in verschiedener Echtheit auf Baumwollgarne zu übertragen.

Was aber hauptsächlich in den letzten vierzig Jahren geleistet wurde, um die Garn- und Stück-Bleicherei und Färberei, die Mercerisation der Garne und Stoffe, den Stoffdruck und die Ausrüstungsspezialitäten, die Hochveredlung seitens der Firma Heberlein & Co. AG zu entwickeln, das bewiesen glänzend die zur Schau gebrachten Erzeugnisse. Diese Darbietung gestaltete sich sehr eindrucksvoll.

Am Donnerstagabend, den 30. September versammelte man sich wiederum im prächtigen Hörsaal der Webschule, um einem Vortrag von Herrn M. Flück, Fachlehrer, über das Thema „Vom Flechtrahmen zum modernen Webautomaten“ zu folgen. Auch er wußte sein auf die Veranstaltung eingestelltes Referat mit Lichtbildern zu bereichern, welche einen Blick in die alte und neue Zeit vermittelten.

A. Fr.

Firmen-Nachrichten

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt

AG für Feinweberei Stein, in Stein (St. G.). Fritz Hüsey wurde zum Direktor ernannt. Neu in den Verwaltungsrat wurde gewählt: Willi Burgauer, von und in St. Gallen.

Autex Akt. Ges. für Textil-Vertretungen, in Zürich 4. Ueber diese Gesellschaft wurde durch Verfügung des Konkursrichters des Bezirksgerichtes Zürich vom 14. August 1948 der Konkurs eröffnet. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Textil-Office, Walter Kaufmann, in Zürich. Inhaber dieser Firma ist Walter Kaufmann-Fritsch, von Ballwil, in Zürich 6. Handel mit Textilien aller Art. Bucheggstrasse 151.

Strub & Co., in Zürich 4, Gewebeneuheiten usw. Kollektivprokura ist erteilt an: Rolf Eggen, von Aarau, in Zürich; Hugo Reiser, von St. Gallen und Lütisburg, in Meilen, und Edwin Mosimann, von Arni (Bern), in Zollikon.

Epstein & Co., vormals Max Epstein & Co., in Zürich 2, Textilwaren usw. Die Kommanditärin Dr. Ruth Hoffer geborene Epstein führt nicht mehr Einzel-, sondern Kollektivprokura. Kollektivprokura ist ferner erteilt an Kurt Bischof, von Pfungen, in Zürich. Neues Geschäftslokal: St.-Peter-Straße 18 (Astoria-Haus) in Zürich 1.

Weberei Wattwil AG, in Wattwil, Fabrikation und Verkauf von Geweben. Aus dem Verwaltungsrat sind ausgeschieden Albert Doerig, Emilia Doerig-Mazener und Olga Kündig-Styger; ihre Unterschriften sind erloschen. Der bisherige Vizepräsident Hermann Kündig verbleibt als einziges Mitglied im Verwaltungsrat mit dem Rechte zur Einzelunterschrift.

Hans Gujer, in Zürich. Inhaber dieser Firma ist Hans Gujer, von Uster, in Adetswil, Gemeinde Bäretswil. Wollweberei, Handel mit Textilien. Burstwiesenstr. 45 (bei Willy Grob).

Sacoba AG vormals W. Sarasin & Co., in Basel. Unter dieser Firma besteht eine Aktiengesellschaft zur Fabrikation von und zum Handel mit Seidenbändern und verwandten Artikeln. Das Grundkapital beträgt Fr. 50 000, eingeteilt in 50 voll liberierte Namenaktien zu Fr. 1000. Die Gesellschaft übernimmt Aktiven und Passiven der erloschenen Kollektivgesellschaft W. Sarasin & Co. in Basel, insbesondere die Liegenschaft rue basse de la fontaine in St.-Louis (Elsaß) mit allem Zubehör. Dem Verwaltungsrat aus 1 bis 3 Mitgliedern gehören an: Dr. Wilhelm Sarasin-His, als Präsident, und Georges Sarasin-Scheurer, beide von und in Basel. Sie führen Einzelunterschrift. Domizil: St.-Alban-Vorstadt 93.

Bernhard Guggenheim-Heumann, in Zürich, Textilwaren usw. Die Firma wird infolge Fehlens der gesetzlichen

Voraussetzungen der Eintragungspflicht auf Begehren des Inhabers im Handelsregister gelöscht.

Aktiengesellschaft für Seidenwaren, in Zürich 1. Erich Philipp ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen.

Glasseide AG, Basel. Fabrikation von und Handel mit Glasgespinsten. Das Grundkapital beträgt Fr. 50 000; hierauf sind Fr. 30 000 einbezahlt. Dem Verwaltungsrat aus 1 bis 3 Mitgliedern gehören an: Hermann Moeri-Sieber, Präsident; Erich Moeri, beide von Lyß, in Bern, sowie Doris Haerberli-Marquardt, von Münchenbuchsee, in Basel. Prokura wurde erteilt an Fredi Haerberli-Marquardt, von Münchenbuchsee, in Basel. Domizil: Hagenaustraße 31.

Textil-Organisations AG, in Zürich 8. Otto Berner ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen.

Fritz König, in Zürich, Fabrikation von Seidenstoffen. Neues Geschäftslokal: Seefeldstr. 124.

Rob. Leuthert & Co., in Kilchberg, Fabrikation von und Handel mit Seide, Kunstseide usw. Die Prokura von Anton Haag ist erloschen.

Seidenweberei Oberland Aktiengesellschaft in Zürich 1. Einzelprokura ist erteilt an Elisabeth Zimmermann, von Zürich, in Küsnacht (Zürich).

S. A. pour l'Industrie et le Commerce de Textiles, in Zürich 1. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 4. Oktober 1948 ist diese Gesellschaft aufgelöst worden. Die Firma ist erloschen.

Tatex AG, in Brugg, Fabrikation von und Handel mit Textilien aller Art. Neu wurden als Mitglieder des Verwaltungsrates gewählt: Gebhard Brunnschweiler, von Hauptwil, in St. Gallen, und Max Hildbrand, von und in St. Gallen. Zum Präsidenten des Verwaltungsrates wurde das bisherige Mitglied Walter Rauber ernannt.

Kurt Uhlich, Weberei Tiefenbrunnen, bisher in Zürich. Der Firmainhaber hat den geschäftlichen Sitz sowie das persönliche Wohndomizil nach Zumikon verlegt. Die Firma wird abgeändert auf **Kurt Uhlich, Wollweberei**. Geschäftslokal: Forchstr. 147.

Schweizerische Seidengazefabrik AG, in Zürich 2. Prof. Dr. Dietrich Schindler ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Neu ist in den Verwaltungsrat gewählt worden Dr. Hans Schindler, von Zürich und Mollis, in Zürich.

Schweiz. Teppichfabrik, in Ennenda. Kollektivprokura wurde erteilt an Walter Meier, von Winterthur, in Glarus.

Literatur

Der Zeigefinger. Ein Bildbericht aus dem Reich der SBB. — So nennt sich eine kleine, handliche Broschüre von 46 Seiten Umfang, die im Sommer vom Pressedienst der schweizerischen Bundesbahnen erstellt worden ist. Es ist ein hübsches Büchlein, das in populärer Art in Bild, Wort und Zeichnung über die verschiedensten Fragen aus dem Reich unserer Bundesbahnen Aufschluß gibt. Da wird vom Güter- und Personenverkehr, von bekannten und unbekanntem Tatsachen, vom eisernen Weg und seiner Sicherung, von Lokomotiven und Wagen, ihren Leistungen und ihrer Pflege, von schwarzer und weißer Kohle und schließlich auch vom Eisenbahner

und seinem Dienst erzählt. Und man liest diese volkstümliche Schilderung über unsere SBB, die mit vollem Recht als kleiner Eisenbahnführer für jedermann bezeichnet wird, mit regem Interesse.

Der Zeigefinger, den ein hübscher Umschlag ziert, ist in deutscher, französischer, italienischer oder englischer Sprache zum Preise von 80 Rappen an den Schaltern der Transportanstalten oder bei den Bahnhofbuchhandlungen erhältlich.

Neues vom Pestalozzi-Kalender. Als sein schönstes Vermächtnis hat der vor einigen Jahren verstorbene

Berner Kaufmann und Philanthrop Dr. h. c. Bruno Kaiser den von ihm begründeten Pestalozzi-Kalender der Stiftung Pro Juventute geschenkt. Mit welcher Liebe und Sorgfalt dieses kostbare Erbe verwaltet wird, dafür legt der soeben erschienene 42. Jahrgang neuerdings Zeugnis ab. Man erkennt in dem einzigartigen Schweizer Jugendbuch immer wieder die pietätvolle Achtung vor dem Werk und seinem Begründer, mit welcher Anna Autor, eine langjährige Mitarbeiterin Bruno Kaisers, den Pestalozzi-Kalender betreut. Wie immer schon, ist der neue Jahrgang auf den Tag genau zum Beginn der Schweizerwoche herausgekommen, eine reich gefüllte Fundgrube des Wissens und sinnvoller Anregung, ein Vademecum für gesunde, alles Schöne und Gute bejahende Lebensgestaltung.

„norm“-Mitteilungen, Hauszeitschrift der Firmen Luwa AG und Metallbau AG, Zürich-Albisrieden.

Die kürzlich erschienene No. 18 dieser Hauszeitschrift bespricht gemachte Erfahrungen über Förderung von Arbeitsfreude und Arbeitssteigerung im Betrieb. Im weiteren sind darin Abhandlungen über Luwa-Eindampfer und Zerstäubungstrockner enthalten. Die Metallbau AG macht auf die Wiederaufnahme der Fabrikation von Stahl-Fenster- und Türzargen, Stahl-Fensterbänken und Roll-ladenkasten für Neubauten aufmerksam und umschreibt kurz die Reorganisation einer Werkzeugausgabe in der Großindustrie. Kurze Hinweise über die Anwendung der Sunway-„norm“-Lamellenstoren sind darin ebenfalls gegeben. Die Hauszeitschrift wird den Interessenten kostenlos zur Verfügung gestellt.

Patent-Berichte

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

- Kl. 19b, Nr. 255926. Elektrische Steuervorrichtung für eine Textilmaschine. — Allmänna Svenska Elektriska Aktiebolaget, Västerås (Schweden). Priorität: Schweden, 23. April 1946.
- Kl. 19d, Nr. 255928. Spulmaschine. — Universal Winding Company, Elmwood Avenue 1605, Cranston (USA). Priorität: USA, 11. September 1941.
- Kl. 19d, Nr. 255929. Spulmaschine mit einer Einrichtung zur automatischen Unterbrechung des Eingriffs zwischen einer Spule und ihrer Antriebswalze beim Reißen des Garns. — Zbrojovka Brno, národní podnik (Waffenwerke Brno, Nationalunternehmen), Brno (Tschechoslowakei, 4. März 1946.
- Kl. 19d, Nr. 255930. Spulmaschine mit achsialer Hin- und Herbewegung der Fadenführerschlitztrommel. — Zbrojovka Brno, národní podnik (Waffenwerke Brno, Nationalunternehmen), Brno (Tschechoslowakei). Priorität: Tschechoslowakei, 4. März 1946.
- Kl. 21b, Nr. 255931. Webmaschine. — Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur (Schweiz).
- Kl. 21b, Nr. 255932. Schaffmaschine an Handwebstuhl. — Walter Jenzer, Zufikon (Aargau, Schweiz). Priorität: Schweizer Mustermesse, Basel, eröffnet am 4. Mai 1946.
- Cl. 21c, No 255933. Dispositif de serrage de la trame et de classement des fils de chaîne dans un métier à tisser circulaire. — Saint Frères Société Anonyme, rue du Louvre 34, Paris (France). Priorité: France, 16 décembre 1944.
- Kl. 23a, Nr. 255934. Links-Links-Strickmaschine. — Wildt and Company Limited; Henry Harold Holmes; und Albert Henry Widdowson, Adelaide Works, Tudor Road, Leicester (Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 19. November 1945.
- Cl. 24a, No 255935. Installation pour le traitement d'une bande continue de matière textile. — Sumer Henry Williams, Park Road 3234, Charlotte (Caroline du Nord, E.-U. d'Am.). Priorité: E.-U. d'Am., 6 octobre 1944.
- Kl. 24c, Nr. 255936. Haltbare, lackartige Druckmasse zum Fixieren von mechanischen Effekten auf Flächengebilden, insbesondere Gewebe. — Heberlein & Co. AG, Wattwil (Schweiz).
- Kl. 21c, Nr. 256211. Einrichtung an Greiferwebstuhl zum Greifen und Halten des Schußfadens. — Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur (Schweiz).
- Kl. 19c, Nr. 256210. Verfahren zur Herstellung eines aus kurzen Fasern bestehenden Garnes und Einrichtung zur Ausführung des Verfahrens. — Actiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., Winterthur.
- Kl. 19c, Nr. 256209. Spinn- oder Zwirnspeindel. — Spin-

del-, Motoren- und Maschinenfabrik AG, Uster (Schw.).

Kl. 21f, Nr. 256212. Blattfutter für Webstühle. — Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger AG, Rüti (Zürich, Schweiz).

Kl. 18b, Nr. 256466. Verfahren zur unmittelbaren Herstellung eines verzugsfähigen und wollähnlichen Faserbandes mit guter Oberflächenbeschaffenheit aus Viskose. — Vereinigte Glanzstoff-Fabriken AG, Wuppertal-Elberfeld (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 7. August 1943.

Kl. 18b, Nr. 256467. Verfahren zum Unlöslichmachen von künstlichen, fadenartigen Produkten sowie nach diesem Verfahren hergestelltes Produkt. — Imperial Chemical Industries Limited, London (Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 22. August 1945.

Cl. 19b, No 256468. Machine à carder. — Joseph Weber, Soultzmatt (Haut-Rhin, France). Priorité: Grande-Bretagne, 4 juin 1945.

Kl. 19c, Nr. 256469. Verfahren zur Herstellung von Kötzern auf Ringspinn- und Ringzwirnmaschinen. — Actiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., Winterthur (Schweiz).

Cl. 19c, No 256470. Mécanisme d'entraînement des cylindres d'étirage d'un train d'étirage de fibres textiles. — Casablancas High Draft Company Limited, Bolton Street, Salford 3, Manchester (Grande-Bretagne). Priorité: Grande-Bretagne, 19 octobre 1944.

Cl. 19d, No 256471. Dispositif de bobinage. — Owens-Corning Fiberglass Corporation, Nicholas Building, Toledo (Ohio, E.-U. d'Am.). Priorité: E.-U. d'Am., 21 mai 1945.

Cl. 19d, No 256472. Dispositif servant à bobiner une matière en forme de faisceau. — Owens-Corning Fiberglass Corporation, Nicholas Building, Toledo (Ohio, E.-U. d'Am.). Priorité: E.-U. d'Am., 20 janvier 1945.

Cl. 19d, No 256473. Machine automatique à bobiner. — Abbott Machine Company, Wilton (New Hampshire, E.-U. d'Am.). Priorité: E.-U. d'Am., 28 octobre 1944.

Kl. 21c, Nr. 256474. Kettenbaumregulator. — Rudolf Hrdina, Fabrikbesitzer, Tyniste n. O. (Tschechoslowakei). Priorität: Tschechoslowakei, 13. Dezember 1945.

Kl. 19c, Nr. 256815. Streckwerk. — Actiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., Winterthur (Schweiz).

Kl. 21a, Nr. 256816. Elektrische Fadenwächter-Einrichtung an einem Spulengestell, beispielsweise an einem Schergatter. — Adolf Fitz, Ingenieur, Vogelsberg, Uzwil (Schweiz).

Kl. 21c, Nr. 256818. Verfahren zum Weben eines zum Teil aus Gummifäden bestehenden Bandes mit figürlichen Rapporten. — Excelsior Handels AG, Elsässerstr. 248, Basel (Schweiz).

Kl. 18a, Nr. 256814. Einrichtung zur Nachbehandlung von Kunstseidefäden. — Hans Guyer, Södrastorgatan 39a, Helsingborg (Schweden).

Kl. 21c, Nr. 256817. Verfahren zum Herstellen von Schlauchgeweben und Rundwebstuhl zur Durchführung dieses Verfahrens. — Hermann Slowak, 25 de Mayo 555, Montevideo (Uruguay).

Vereins-Nachrichten U. e. S. J. und A. d. S.

„Chronik der „Ehemaligen“. Die Ferienzeit ist vorbei, daher sind auch die Besuche im Letten wieder spärlicher geworden. Immerhin konnte der Chronist auch im Oktober noch einigen ehemaligen Lettenstudenten das Besuchsbuch vorlegen. Ihre Namen haben darin vermerkt: Mr. Charles Gersbach (ZSW 1916/17), Textile Techn., New York; Herr Alwin Wirz, Kfm. (ZSW 1919/20), Biel; Mr. Charles Froelicher (TFZ 1946/47) und Herr Max Frei (ZSW 1941/42) Kfm., Lima (Peru). — Herr Gersbach war nur kurze Zeit in der alten Heimat, kam aber zweimal in den Letten und erzählte dem einstigen Lehrer wie es ihm drüben in den Staaten ergangen ist. Er schied lächelnd mit einem „auf Wiedersehen in USA“. Das wäre ja ganz nett, aber...? Die „Ehemaligen“ vom Kurse 1919/20 dürfte es interessieren, daß Herr Wirz seit über zwanzig Jahren in Biel ein eigenes Geschäft besitzt und dort den Seidenstoffhandel betreibt. — Am 25. Oktober kamen gleich zwei Besuche. Herr Froelicher kam von Lyon zurück, um sich vor der Rückkehr nach New York von seinen Freunden und Verwandten in der alten Heimat zu verabschieden. Kurz nach ihm kam Herr Max Frei aus Lima, der an eine Einkaufsreise in die Staaten eine Ferien-Exkursion in die Schweiz anhängen konnte. Er wußte allerlei von seiner Tätigkeit als Einkäufer und ferner von Land und Leuten zu berichten. Da der Chronist bei seinem Besuche in der Gewebe-Sammlung beschäftigt war, hat er versprochen, gelegentlich auch etwas an diese beizusteuern. Dafür sei ihm im voraus gedankt.

In einem Briefe aus England wird die Chronik als eine fabelhafte Idee erwähnt. Man erfahre dadurch immer etwas von seinen Klassenkameraden, aber... leider so gar nichts vom Chronisten selber. Der Briefschreiber, Mr. Otmar Manz (TFZ 1945/47) konnte in seiner Tätigkeit als „Technical Odviser and Fitter“ in kurzer Zeit in mancherlei Textilbetriebe in Frankreich (Lyon, Grenoble, Roanne usw.), in Belgien und Holland, und nun auch in England hineinsehen. Der Chronist dankt vorerst bestens für den freundlichen Brief. R. H.

Monatzusammenkunft. Unsere nächste Zusammenkunft findet Montag, den 8. November 1948 ab 20 Uhr im Restaurant „Stroh Hof“ in Zürich 1 statt. Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand

Stellenvermittlungsdienst

Stellengesuche

21. **Tüchtiger erfahrener Webermeister** mit Webschulbildung und mehrjähriger Tätigkeit in Schweden sucht sich nach der Schweiz zu verändern.
23. **Tüchtiger Weberfachmann** mit mehrjähriger In- und Auslandspraxis sucht sich nach der Schweiz als Betriebsleiter zu verändern.
31. **Jüngerer Amerika-Schweizer** (Doppelbürger), Textil-Disponent, Absolvent der Textilfachschule Zürich, einjährige Praxis, sucht Stelle als Disponent in größerem modernen Betrieb in USA oder Kanada. Derselbe ist Ende November in USA.
32. **Erfahrener Textilfachmann**, Schweizer, 43 Jahre alt, mit 25jähriger Praxis als technischer Leiter einer größeren Seidenweberei in Rumänien, sucht Stelle als Disponent oder technischer Leiter in einer Seiden-

weberei, Naturseide, Kunstseide oder Gemischtgewebe. Bevorzugt Südamerika oder Australien.

33. **Jünger Hilfsdisponent**, Absolvent der Textilfachschule Zürich, mit Handelsdiplom Neuenburg, sucht passende Stelle in Seiden-, Woll- oder Baumwollweberei.
34. **Jünger Dessinateur-Disponent** mit Webschulbildung (Wattwil), Weberei- und Musterpraxis, sucht Stelle in Baumwoll- oder Buntweberei im In- oder Auslande.

Bewerbungen sind zu richten an den Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., **Clausiusstr. 31, Zürich 6.**

Die Einschreibgebühr beträgt für Inlandstellen Fr. 2.— und für Auslandstellen Fr. 5.—. Die Einschreibgebühr ist mit der Bewerbung zu übermitteln, entweder in Briefmarken oder auf Postcheck Nr. VIII/7280.

Wir suchen einen tüchtigen

Webermeister

für unsere Buntweberei in Ober-Muhen zur Betreuung von 40 Saurer-Automaten. Eintritt nach Uebereinkunft.

Offerten mit Angabe der Vorbildung, Gehaltsansprüchen und Referenzen sind erbeten an

Gebr. Matter AG., Kölliken

Gesucht tüchtiger älterer

Webermeister

als Stütze des Patrons für Seidenweberei. Es wollen sich nur Herren melden, die einem kleineren Betriebe vorstehen können und mit allen Arbeiten der Weberei und der Vorwerke vertraut sind.

Offerten mit Angaben von Referenzen unter Chiffre T J 5744 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Gesucht

für einen Grosskäufer schweizerischer Zellwollflocken ein

Zellwoll-Spinnweber

für die geplante Umstellung einer Fabrik in Albertville Ala. (USA), von Baumwoll- auf Zellwollverarbeitung. Anstellungsdauer 2—4 Monate. Vergütung: nebst Honorar die Reise- und Aufenthaltskosten.

Bewerbungen mit Zeugniskopien erbeten an
Société de la Viscose Suisse, Emmenbrücke.

HYGROLIT

Garnbefeuchtungsmittel

USA-Hygrolit als überlegenes Netzmittel und wirksamster Schimmelpilzschutz

Gutachten der EMPA

Vertretung und Lager in der Schweiz

Theo Schneider & Co

RAPPERSWIL
am Zürichsee

Telephon (055) 2 18 40

HYGROLIT

Garnbefeuchtungsmaschinen

Modelle für Kopse, Kreuzspulen, Konen, Strangen
Tuchfeuchtmaschinen
Elektro-Psychrometer

Maschinenbau und Chemische Fabrik: Kearny Manufacturing Comp., Inc., Kearny (USA)

ALSIMAG-Fadenführer

(Spezialkeramik)

Fabrikat der American Lava Corporation in Chattanooga

Generalvertretung

P. C. Huguenin, Gerbergasse 6, Luzern

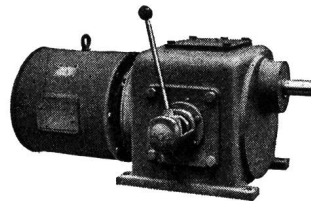
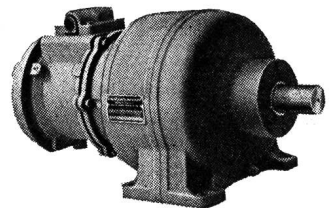
Telephon (041) 2 90 24

Der elektr. Einzelantrieb



erhöht die Produktion

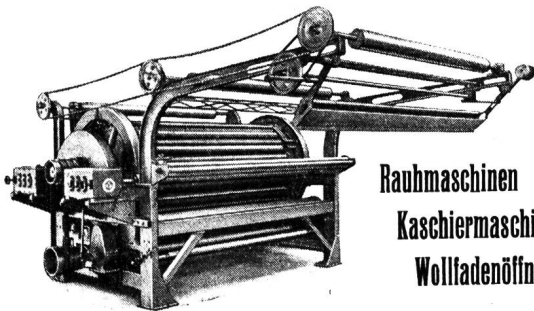
Für jeden Antrieb
das richtige Getriebe



L. KISSLING & Co

Maschinenfabrik
ZÜRICH-SEEBACH

Telephon (051) 46 64 00



Rauhmaschinen
Kaschiermaschinen
Wollfadenöffner

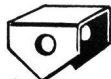
H. EGLI - STAAD-RORSCHACH

Konstruktionen von Textilmaschinen

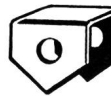
Telephon (071) 4 18 85



N°4

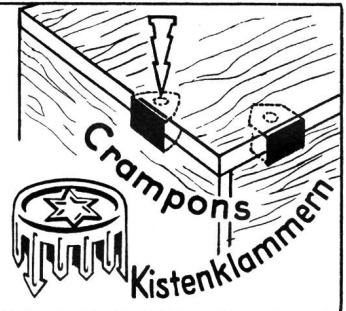


N°3



N°2

N°9



PETITPIERRE & GRISEL

Neuchâtel

Wollen Sie beim

Kauf oder Verkauf von

Occasions-Textilmaschinen

keine Enttäuschungen erleben, wenden Sie sich nur an den Fachmann

Arthur Gabrian, Rapperswil a. Z'see

Bureau für Textilmaschinen seit 25 Jahren - Tel. 055/2 17 60

*Uto....
der Richtige*

Wir fabrizieren speziell:
Elektro-Züge, Elektro-Katzen
Transport- und Verladeanlagen
Krane aller Systeme
Elektr. Aufzüge f. jeden Zweck

UTO Aufzug- und Kranfabrik A.-G.
ZÜRICH - ALTSTETTEN